Freitag, 13. Juni.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Wöchentl. Gratisbeilage: „Das Leben im Bild" (Kriegsbilder).
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. von 8—1 Uhr, nachm. von 2—7 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Westfälischer Merkur.

Begründet 1822. Morgen-Ausgabe. 96. Jahrgang.

1917. — Nr. 300.

Bezugspreis:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für 1 einzelnen Monat d. Vierteljahres zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen rc. das Stück 5 Pfg.
Anzeigenpreis:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Der neue schwere Luftangriff auf London.

Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Telegr.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Oestlich von Ypern sprengten wir mehrere Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. Zu kleinen Vorfeldkämpfen kam es südlich der Douve. Die Lage ist unverändert geblieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Baugaillon (nordöstlich von Soissons) griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an; sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

*

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern mittag London, warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Trotz starken Abwehrfeuers und unter Luftkämpfen, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen.

Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wiedertätiger geworden. Sie stießen mehrfach über unsere Linien vor. Seit Anfang Juni wurden fünf abgeschossen.

Bombenabwurf auf Tukkum wurde gestern durch Luftangriff auf Schlok vergolten.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

*

WTB. Berlin, 14. Juni. (Telegr.) Am 13. Juni 1 Uhr mittags deutscher Zeit wurde die Festung London bei klarstem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlang ziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden in den aufgestapelten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinen Angriffszielen auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt in ihre Heimathäfen zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe.

*

Englische Mitteilungen.

WTB. London, 13. Juni. (Telegr.) Unterhaus. Bonar Law teilte über den Luftangriff folgendes mit; 12 oder 15 feindliche Flugzeuge überflogen die Küste bei North Foreland und gingen über Essex direkt nach London. Zwei Bomben wurden nahe von North Foreland abgeworfen. Um 11 Uhr 25 Minuten begannen die Bomben auf Ostend von London zu fallen. 13 Bomben fielen in die City. Soweit bekannt, wurden in der City 31 Personen getötet und 67 verwundet. Die Abwehrgeschütze nahmen den Feind unter Feuer, während eine große Anzahl von Flugzeugen zur Verfolgung aufstieg. Unfälle in anderen Teilen Londons sind nicht bekannt, aber zu meinem Bedauern muß ich mitteilen, daß in einer Schule in London-Ostend 10 Kinder getötet und 45 verwundet worden sind. Bisher steht der Abschuß einer Maschine sicher fest. (Aber einer englischen! D. R.)

TU. Amsterdam, 14. Juni. (Tel.) In einem offiziellen englischen Ergänzungsbericht über den neuen deutschen Luftangriff heißt es weiter: Die erste Bombe fiel um 11 Uhr 30 Minuten auf Ostend von London, darauf fielen in schneller Aufeinanderfolge eine große Anzahl Bomben auf verschiedene Bezirke von Ostend. Eine Bombe wurde auf die Eisenbahnstation geschleudert und traf einen einlaufenden Zug; 7 Personen wurden getötet und 16 verwundet. Eine andere Bombe vernichtete eine Schule, tötete 10 Kinder und verwundete 50. Eine Anzahl Magazine wurde beschädigt. Auch entfesselten die Bombenwürfe Brände. Soweit bisher bekannt, sind in London 41 Personen getötet, 121 verwundet. Diese Liste ist nicht vollständig, die Endziffern sind vielleicht höher. Der Angriff auf London dauerte etwa ¾ Stunde.

In einer zweiten Mitteilung im Unterhause sagte Bonar Law, daß die Zahl der Toten 80—90 betrage, die der Verwundeten ungefähr 400. Obwohl man meine, einige Flugzeuge abgeschossen zu haben, könne er nur mitteilen, daß er darüber keine offiziellen Berichte besitze außer von einem Flugzeuge, von dem er heute mittag bereits gesprochen habe. (Vergl. oben! D. R.) Bonar Law fügte hinzu, daß eine ernste Munitionsexplosion in Ashton in Manchester stattgefunden habe. Diese Explosion stehe jedoch nicht mit dem Luftangriff zusammen. Es gab einige Tote und Verwundete.

In der letzten Mitteilung über den Luftangriff werden insgesamt 15 Männer, 16 Frauen und 26 Kinder als getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 24 Kinder als verletzt angegeben.

Gestern mittag besuchte der König die City und den östlichen Teil der Stadt, um die durch die Flugzeuge angerichteten Schäden in Augenschein zu nehmen. Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 700 Fuß.

Zur allgemeinen Kriegslage.

☐ Berlin, 14. Juni. (Eig. Drahtber.)

Am 1. Juni meldete Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Kaiser, daß die englisch-französischen Anstrengungen gescheitert und damit die Frühjahrsoffensive zum Abschluß gekommen sei. Das Ergebnis der gewaltigen Kämpfe bestand für die Engländer darin, daß sie gleich in den ersten Tagen bei Arras einige örtliche Erfolge errungen haben. Darüber hinaus sind sie aber nicht gekommen. Den Franzosen ist es gelungen, an einigen Stellen ihrer Linie etwas vorzurücken. Es ist bekannt, wie große Vorbereitungen der Feind getroffen hatte und wie große Erwartungen er auf die Frühjahrsoffensive gesetzt hatte. Umso höher ist die erfolgreiche Abwehr der deutschen Truppen zu bewerten. Der Feind hatte für die Erringung dieser Stellen starke Kräfte eingesetzt. Die Franzosen griffen zunächst mit 28 Divisionen auf 60 Kilometer Breite an. Zum Teil mußten sie schon am zweiten Tage Ablösungen vornehmen. Nach und nach haben die Franzosen auf ihrem kurzen Frontabschnitt 72 Divisionen eingesetzt, davon 13 zweimal und 2 dreimal. Die Engländer haben auf einer Breite von 20 Kilometern zunächst mit 11 Divisionen angegriffen. Sie dehnten ihre Front später etwas weiter aus und setzten insgesamt 17 Divisionen ein. Nach und nach erhöhte sich die Zahl auf 34 Divisionen, von diesen wurden 17 zweimal und 1 dreimal eingesetzt. Trotz dieser gewaltigen Zahlen hatte der Feind seinen Zweck nicht erreicht. Ende Mai aber ließ sich bereits erkennen, daß er eine neue Offensive plane. Die Engländer sind inzwischen im Wytschaete-Bogen zum Angriff vorgegangen und haben unsere Bogenstellung eingedrückt, die deutschen Truppen sind auf eine Sehnenstellung zurückgenommen. Auch hier haben die Engländer ihren Erfolg dem Zusammentreffen verschiedener günstiger Momente zu verdanken. Sie hatten den Angriff monatelang vorbereitet und waren an Kräften stark überlegen. Die Engländer haben hier, wie des öfteren schon, ihre gesamte Macht auf einen kleinen Raum konzentriert, haben aber auch diesmal wiederum nur einen kleinen Erfolg erzielt, der auf die gesamte Lage nicht den geringsten Einfluß gehabt hat noch haben wird. Die Franzosen haben nach dem Scheitern ihrer großen Offensive seit langer Zeit nichts Ernstliches mehr unternommen, aber das zeitweise Aufleben der Artillerietätigkeit scheint darauf hinzuzielen, daß auch sie einen neuen Angriff beabsichtigen. Nachdem der Angriff der Engländer im Wytschaete-Bogen einen durchschlagenden Erfolg nicht gehabt hat, wirft sich die Frage auf, was unsere Feinde jetzt beabsichtigen. Der Versuch ihrer Frühjahrs-Offensive, die deutsche Front zum Weichen zu bringen, ist gescheitert, denn bei der Siegfriedstellung ist es überhaupt zu keinem ernstlichen Angriff gekommen. Der Feind hat es nicht versucht, auf andere Weise zum Ziel zu kommen. Ob er neue Pläne hat, das bleibt abzuwarten, ist aber weniger wahrscheinlich. Wahrscheinlich ist dagegen nur, daß er einen Wechsel der Angriffsstellen plant. Die Engländer haben das bereits getan, indem sie ihren Angriffsraum nach Norden verschoben. Es deutet allerdings darauf hin, daß sie auch noch an anderen Stellen sich zum Angriff vorbereiten. Die bisherige Zurückhaltung der Franzosen hält noch immer an. Welche Gründe dafür maßgebend sind, entzieht sich naturgemäß unserer Kenntnis. Es ist aber durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß die Franzosen die Wiederaufnahme ihrer Offensive, wie bereits die Italiener, von gewissen Bedingungen abhängig machen. Nachdem nun England sich offen zu dem Kriegsziele Frankreichs, der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, ausgesprochen hat, ist die Wiederaufnahme der Offensive seitens der Franzosen zu erwarten. Ueber die großen Verluste der Engländer und Franzosen ist bereits mehrfach berichtet. Nach den eigenen Verlustlisten kann der Gesamtverlust der Engländer auf rund 250 000 Mann angenommen werden. Wie hoch die Verluste der Franzosen sind, darüber ist noch nichts bekannt. Man kann sie nur annähernd berechnen, wenn man der Berechnung den Einsatz der Franzosen, der sich auf über 800 000 Mann beläuft, zu Grunde legt; sie dürften keinesfalls geringer sein als die der Engländer.

Im Osten ist die Lage immer noch unverändert. Militärisch hat sich nichts ereignet. Es hat allerdings eine starke Agitation eingesetzt, um das russische Heer noch einmal in Bewegung zu setzen; ob diese Agitation zum Erfolg führen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird die russische Armee in ihrer Schlagfertigkeit behindert durch Verpflegungsschwierigkeiten, die ständig wachsen. Auch die Munitionsherstellung ist durch die Ereignisse in Rußland zurückgegangen. Aber immerhin ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß für Teiloffensiven genügend Munition eingesetzt werden kann, da in den letzten Monaten der Verbrauch gering war.

In Mazedonien hat sich der General Sarrail auch noch einmal zu einer Offensive aufgerafft, die aber ebenfalls, wie ihre Vorgängerinnen, scheitern dürfte. Es ist möglich, daß er noch einmal das Glück versuchen wird.

Bedeutende Ereignisse haben sich an der italienischen Front abgespielt. Der Angriff der Italiener auf dem Karst-Plateau hatte zu der Besetzung der der Hermada vorgelagerten Höhen und zur Eroberung Jamianos geführt. Die Italiener beabsichtigen zweifellos, hier den Angriff weiter fortzusetzen. Ihr Hauptziel war dabei der Durchbruch möglichst dicht an der Küste, denn dieser öffnete ihnen den Weg nach Triest, ihrem langersehnten Ziel. Bevor die Italiener, die zur Erreichung dieses Zieles umfangreiche Vorbereitungen getroffen haben, vorgehen konnten, vereitelte der Vorstoß der Oesterreicher ihre Absicht; in diesem Angriff eroberten die österreichischen Truppen die Stellungen zurück. (Vgl. die Schilderung auf der 2. Seite dieses Blattes. D. R.) Die Italiener haben nun gleichfalls ihre Angriffsrichtung verschoben: sie haben, wie bekannt, an der Tiroler Südost-Front angegriffen. Gegenüber den österreichisch-ungarischen Truppen haben sie hier den Vorteil der kürzeren Linie, aber alle ihre Anstrengungen, hier die auf italienischem Boden stehenden Oesterreicher zurückzuschlagen, sind gescheitert. Unterdessen haben sich die Italiener noch auf einem anderen Gebiete erheblich „betätigt", in Albanien, wo sie seinerzeit schon den Hafen von Valona und jetzt Janina besetzten. Diese Tätigkeit der Italiener in Albanien hängt zusammen mit ihren Bestrebungen zur Sicherung ihrer „Herrschaft" in der Adria.

Ueber das Eingreifen Amerikas in den Krieg ist aus der feindlichen und neutralen Presse bekannt geworden, daß die Vereinigten Staaten ihre reguläre Armee, die jetzt 120 000—130 000 Mann zählt, auf 290 000 Mann bringen wollen; daß sie ferner die Nationalgarde von 130 000 auf 560 000 Mann erhöhen wollen und außerdem Rekruten ausheben, zunächst eine halbe Million und später jedenfalls die gleiche Zahl. Endlich ist der General Pershing mit 9000 Mann auf europäischem Boden gelandet. Ob die Einstellung der regulären Armee, wie die Amerikaner es sich vorstellen, gelingen wird, ist immerhin fraglich. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in diesem Jahre mit dem Auftreten nennenswerter Kräfte der Vereinigten Staaten auf dem europäischen Kriegsschauplatz nicht zu rechnen ist. Frühestens Anfang 1918 kann man damit rechnen, daß die Vereinigten Staaten in der Lage sein werden, nennenswerte Truppen nach Europa zu schicken. Dabei muß allerdings die Möglichkeit zugegeben werden, daß die Amerikaner unausgebildete Mannschaften nach Europa schicken und in Frankreich ausbilden lassen. Ob sich indessen Amerika zu einem solchen Schritt entschließen wird, ist fraglich, denn es würde diese Truppen aus der Hand geben, bevor sie überhaupt ausgebildet wären.

Was den

Einfluß des verschärften U-Bootskrieges auf den Landkrieg

anlangt, so ist diese Frage in letzter Zeit mehrfach erörtert. Es ist klar, daß der verschärfte U-Bootskrieg die militärischen Transporte des Feindes stört und bekämpft. Einmal handelt es sich um den Transport rein militärischer Art, wie Truppen, Pferde, Kriegsmaterial und dergl. Ganz besonders störend hat sich in dieser Beziehung der U-Bootskrieg für unsere Gegner bezüglich der Verbindung zwischen den Westmächten und Rußland bemerkbar gemacht. Wieweit die Verbindung mit den Vereinigten Staaten gestört werden kann, bleibt zunächst abzuwarten. Am empfindlichsten ist für unsere Gegner die Störung des Verkehrs im Mittelmeer. Neben den unmittelbaren Störungen kommen die mittelbaren in Betracht. Es werden von unseren Feinden nur noch solche Waren befördert, die sie unbedingt nötig haben; alle anderen sind längst von der Einfuhr ausgeschlossen. In erster Linie handelt es sich um Kohlen, Eisen, Oele, Holz und Lebensmittel, alles Dinge, die zur Kriegführung unbedingt notwendig sind. Jede versenkte Ladung zerstört daher die Kriegswirtschaft unserer Gegner. Diese Störungen erfolgen aber nicht nur durch die Versenkung von Schiffen, sondern auch durch das erzwungene Stilliegen und den erzwungenen Zeitverlust bei der Konvoyierung. Wenn wir den U-Bootskrieg nicht führen würden, dann könnten unsere Feinde ihre Transporte mit geringen Mitteln sichern; so aber sind sie gezwungen, große Mittel zum Schutze ihrer Schiffahrt einzusetzen. So hat die Entente ihre Handelsschiffe bewaffnen und dafür Tausende von Geschützen hergeben müssen, die ihren Fronten entzogen sind; in der Arras-Schlacht haben die Engländer weniger Geschütze einzusetzen vermocht, als sie bei ihren Handelsschiffen anbringen mußten. Ferner zwingt der fortgesetzte Ausbau von Schiffen zur fieberhaften Eile. Zu diesen Dingen gehören Kohle und Eisen, die sonst bei der Herstellung von Kriegsmaterial verwendet werden könnten. Wenn die Folgen sich zur Zeit auch noch nicht so sehr für das deutsche Heer bemerkbar machen, so werden sie mit der fortschreitenden Zeit immer schärfer in die Erscheinung treten. Es kommt hinzu, daß durch unsern verschärften U-Bootskrieg ein Teil der feindlichen Handelsflotte auf ein äußerst geringes Maß herabgedrückt wird; nun läßt sich aber der im freien Handel tätige Schiffsraum nicht sofort verringern, sondern ein bestimmter Schiffsraum muß für die Versorgung der Bevölkerung vorhanden sein. Jetzt scheint die Zeit erreicht, wo unsere Feinde daran gehen müssen, allmählich von dem für militärische Zwecke requirierten Schiffsraum einen Teil dem freien Handel zu überlassen; in Italien und Frankreich hat schon ein nicht mehr erträglicher Schiffsraummangel eingesetzt. Diese in nächster Zukunft zu erwartende Verringerung des von der Entente für militärische Zwecke requirierten Schiffsraumes wird mit den fortschreitenden Erfolgen unserer U-Boote gleichen Schritt halten müssen, und die Wirkung wird sein, daß im weiteren Verlaufe des Krieges die scharfe Kriegführung seitens unserer Gegner nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen. Im übrigen gilt auchfür das Eingreifen Amerikas die Tätigkeit unserer U-Boote. Wenn Amerika mit großen Kräften auf dem europäischen Kriegsschauplatz auftreten will, dann kann es das nur mit einem ungeheuer großen Schiffsraum; das wird ihm aber auf die Dauer nicht möglich sein, dafür werden unsere U-Boot schon sorgen.

Der Seekrieg.

Der U-Bootsbericht.

WTB. Berlin, 13. Juni. (Telegr.) Amtlich.

In den Sperrgebieten um England sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden. Unter den Schiffen befanden sich: 4 englische bewaffnete Dampfer; „Themius", 6699 B.-R.-T., mit 9700 Tonnen Stückgut von England nach Indien; der französische Segler „St. Hubert" mit Kohlen nach Frankreich; die englischen Fischdampfer „Gooden Hope" und „Vergilia". Von letzterem wurde der Kapitän gefangengenommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Stückgut, Tran und Fischbein nach England.

Eines unserer U-Boote hatte mit einer Segler-U-Bootsfalle bei den Hebriden ein Gefecht, wobei das U-Boot mindestens 4 Treffer auf die U-Bootsfalle erzielte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Weitere Versenkungen.

WTB. Paris, 13. Juni. (Telegr.) Der Postdampfer „Sequana", 5557 Brutto-Register-Tonnen, von der Company South Atlantic wurde am 8. Juni, 2 Uhr morgens, im Atlantischen Ozean torpediert. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermißten beträgt 190.

WTB. Christiania, 14. Juni. (Telegr.) Das Ministerium des Aeußern teilt mit: Der Dampfer „Brieid" von Porzgrund, 1062 Tonnen, ist am 11. Juni nachmittags versenkt worden; die Besatzung wurde in Lerwick gelandet. Der Dampfer „Soerland" von Haugesund, 2472 Tonnen, wurde 160 Seemeilen von Ushant versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Das Generalkonsulat in Bilbao meldet: Der Dampfer „Tordenvoro" von Farsund, 1565 Tonnen, ist am 9. Juni versenkt worden; die Besatzung, 18 Mann, ist in Vigo gelandet.

Der österreichische Tagesbericht

WTB. Wien, 14. Juni. (Telegr.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden gestern nur Geschützkampf, sonst nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Heeresbericht.

WTB. Sofia, 14. Juni. (Telegr.) Bericht des Generalstabes vom 13. Juni: Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Cerna-Bogen und in der Gegend des Moglena-Gebirges an Stärke zunahm. Lebhafte Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardar-Tal. Südlich von Doiran brachten unsere Erkundungsabteilungen zwei Selbstladegewehre und anderes Kriegsmaterial ein. Fliegertätigkeit an der ganzen Front; Leutnant von Eschwege schoß im Luftkampf nördlich der Insel Thasos seinen neunten Gegner ab, der in die See stürzte. — Rumänische Front: Gewehrfeuer bei Ifaccea und Tulcea.

Der türkische Hauptbericht.

WTB. Konstantinopel, 14. Juni. (Telegr.) Bericht des Generalstabes vom 13. Juni: Kaukasusfront: Am linken Flügel an einzelnen Stellen belangloses Gewehrfeuer. Ein feindlicher Ueberfallversuch von 30 Mann auf eine unserer Aufklärungspatrouillen wurde durch Feuer abgewiesen. — Sinaifront: Am 11. Juni schwaches Geschützfeuer und Patrouillentätigkeit. Am 12. Juni fand ein erfolgreicher Feuerüberfall unserer Artillerie auf die feindlichen Befestigungslinien statt. — Von den anderen Fronten sind keine Meldungen von Bedeutung eingegangen.

Die neuen Ereignisse in Griechenland

Abreise des Königs Konstantin aus Athen.

WTB. London, 14. Juni. (Telegr.) (Römische Depesche.) Reuter meldet aus Athen: König Konstantin ist am 12. Juni, 5 Uhr morgens, aus Athen nach Tatoi abgereist. König Alexander leistete den Eid. Die Stadt ist ruhig.

*

WTB. Paris, 14. Juni. (Telegr.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Lage in Athen ist dauernd ruhig. Jonnart hat mit Zustimmung der hellenischen Regierung Truppen im Piräus landen lassen. Sie befinden sich jetzt im Norden der Stadt.

WTB. London, 14. Juni. (Telegr.) Das Reuterschse Bureau meldet aus Paris: Französische Kavallerie ist am 12. Juni, morgens in Larissa eingerückt.

*

Das englische Unterhaus über die Ereignisse.

WTB. London, 14. Juni. (Telegr.) Reuter: Unterhaus. Unter allgemeinem Beifall gab Bonar Law den Rücktritt König Konstantins bekannt, indem er erklärte, der König habe zugunsten seines zweiten Sohnes Alexander abgedankt, der bereits seinen Eid leistete. Wir hoffen, fuhr Bonar Law fort, daß das Ereignis zur Einigung Griechenlands und zur Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung beitragen wird. Lynch fragte, was die Regierung durch die Abdankung Konstantins zu gewinnen hoffe, wenn dieselben Mißstände unter anderem Namen fortdauerten. Bonar Law erwiderte: Wir hoffen auf eine verfassungsmäßige Regierung, die ganz Griechenland repräsentiert. Mc Neill sprach die Vermutung aus, daß man Konstantin gestattet habe, selbst seinen Nachfolger zu ernennen. Bonar Law entgegnete: Mc Neill befindet sich im Irrtum, wenn er sagt, daß der Nachfolger von Konstantin ernannt worden sei.

*

Scharfe neutrale Urteile.

WTB. Stockholm, 14. Juni. (Telegr.) Die erzwungene Abdankung König Konstantins machte in Schweden einen tiefen Eindruck. „Nya Daglight Allehanda" meint: Die aufsehenerregende Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Zuspitzung der Lage vor keinerlei Maßnahmen mehr zurückschrecke, um ihre Pläne zu fördern. Konstantin sei jedoch der Held der Zukunftshoffnung des größten Teiles des griechischen Volkes und könne wohl mit dem Schweden Engelbrecht sagen: Einst werde ich wiederkommen! — „Aftonbladet" schreibt: Die Ententepresse wird sicher die Vollendung des griechischen Trauerspiels als die bleibenden Wohltaten der Entente nicht nur an Griechenland und dessen hoffnungslos verzweifelten Volk, sondern auch an Menschheit und Kulturwelt feiern. Aber die Geschichte wird das Schlußurteil fällen; vor seiner Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik der Entente sicher den Kürzeren ziehen. Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schwärzesten Schandflecken der Geschichte unserer Tage. Daß die Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Anschein zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralisch hochstehenden Beweggründen, muß als freche Lästerung göttlicher und menschlicher Gesetze bezeichnet werden.

WTB. Bern, 14. Juni. (Telegr.) Die „Zürcher Ztg." kommt in einer Besprechung über die Abdankung König Konstantins zu folgenden Schlußfolgerungen: Die Bevölkerung, deren Sympathien für die Entente vielfach ins Gegenteil umgeschlagen sind, wird dem offenkundigen Einbruch des Auslandes vielleicht mit weniger ruhigem Blut zuschauen, als das Ministerium Zaimis. Andererseits muß man freilich voraussehen, daß, selbst wenn Lust zur Auflehnung vorhanden ist, Griechenland nicht mehr über die erforderlichen Kräfte verfügt.

Sonstige Meldungen.

WTB. Ermsleben (Bezirk Merseburg), 14. Juni. (Telegr.) Die Papierfabrik Sinsleben der norddeutschen Leder-Pappenfabrik A.-G. ist in der vergangenen Nacht von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Brand verbreitete sich sehr schnell über den größten Teil der Fabrikanlagen, von denen nur einige Nebengebäude gerettet wurden. Insbesondere ist die Hauptfabrik mit der großen Papiermaschine vollständig vernichtet worden.

WTB. Paris, 14. Juni. (Telegr.) Bei den Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle der Renaultschen Fabriken wurden bisher 20 Tote geborgen. 56 Personen wurden verletzt.

WTB. London, 14. Juni. (Telegr.) Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Die Zeitungen teilen die Wahl des Generals Denikinow, des früheren Chefs des Generalstabes, zum Oberbefehlshaber der Armeen an der westlichen Front an Stelle des Generals Gurko mit.

Stimmungsbild der Berliner Börse.

WTB. Berlin, 14. Juni. (Telegr.) Die ruhigere Geschäftsgestaltung und verhältnismäßig geringere Kursveränderung hält an. Montan- und Rüstungswerte neigten zur Schwäche; dagegen machte sich ein starkes Kaufinteresse für Scheidemantel, Papierfabrik-Aktien und Aluminium sowie für alle auf ausländische Rechnung lautenden fremden Werte geltend. Am heimischen Rentenmarkt bleibt die verstärkte Nachfrage nach alten Anleihen bestehen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung zugetragen.

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 14. Juni. (Telegr.) Auch heute machte sich eine Belebung im Produktengeschäft nicht bemerkbar. Am Saatenmarkt war das Angebot für die hauptsächlich gefragten Artikel, wie Seradella, Spörgel, Wicken und Lupinen, wieder außerordentlich knapp. Im Heu war das Geschäft mäßig. Für Stroh und Häcksel sind durch die neueste Verordnung Zuschläge, die bisher beim Einkauf bereits von den Kommunen und der Heeresverwaltung angelegt werden durften, nunmehr allgemein erlaubt; es bestehen unter den Teilnehmern am Produktengeschäft indes noch manche Unklarheiten über die Neuerung und man bewahrt daher vorläufig noch Zurückhaltung.

Die Niederlage des Herzogs von Aosta

auf dem Karst-Schlachtfelde teilt der Kriegsberichterstatter Kirchlehner dem „Tag" aus einem österreichisch-ungarischen Korpshauptquartier unterm 12. ds. mit:

Am 23. Mai hob der italienische Generalissimus die Schleier, die sein Handeln verdunkelt gehalten hatten. Er führte einen Hauptschlag, dessen größte Wucht gegen die Südhälfte der Karstfront gerichtet war. Der dritten italienischen Armee unter Führung des Herzogs von Aosta war die Ehre zugedacht, den Durchbruch zu vollbringen und den Siegespreis — Triest — zu erwerben. Während zwei weitere italienische Armeen Mitte und Nordflügel der k. u. k. Isonzoarmee anfielen, Einheiten der königlichen Flotte, unterstützt durch englische Monitoren, von der Bucht von Panzano aus in den Kampf eingriffen, sollten dreifache Ueberlegenheit an Fußvolk, übermächtige Artillerie sowie neuverwendete großkalibrige Minenwerfer den Sieg des Herzogs und damit der italienischen Sache zur Gewißheit machen. So wurden, um ein Beispiel zu nennen, 2000 Geschütze nebst vielen Minenwerfern zu 42 Zentimeter-Kaliber gegen einen zwei Kilometer breiten Abschnitt der österreichisch-ungarischen Stellung in Tätigkeit gesetzt. Rauch und Karststaubwolken überdeckten Freund und Feind, und Millionen von Steinsplittern, von Felsblock- bis zur Nadelkopfgröße, schwirrten durch die Lüfte. Die so angegriffenen Stellungen wurden zermalmt und verschüttet.

Angriff und Gegenangriff hielten auf dem Südflügel bis 2. Juni an. Nebst schweren Verlusten büßte der Feind hierbei insgesamt 164 Offiziere u. 8000 Mann an Gefangenen ein. Während Italien Sieg feierte, den nahen Fall der Riegelstellung der Hermada und damit Triests verkündete, leitete General Cadorna eine Umgruppierung des Angriffsheeres ein, um zu einem neuen vernichtenden Schlag auszuholen. In dieser Verfassung traf ihn ganz unvorbereitet

der Gegenangriff

des von ihm vermeintlich geschlagenen k. u. k. Südflügels. Nachdem den 3. Juni über verhältnismäßig Ruhe geherrscht hatte, eröffnete mit Tagesanbruch des 4. die k. u. k. Artillerie kräftiges Feuer, dem kurz hernach der Vorstoß der österreichisch-ungarischen Bataillone folgte. Bis 7 Uhr früh waren die italienischen Stellungen überrannt, und zwei Stunden später hatten die Angreifer schon die befestigte Linie Komarje—Flondra-Eisenbahn gegen Monfalcone-Hänge, östlich San Giovanni genommen. Diesen Ort, sowie den Abschnitt östlich vom Timavo bis zum Meere vermochte der Feind noch zu halten, vornehmlich dank seiner Marinebatterien an der Sdobbamündung, die Flankenfeuer gestatteten. Der Abend führte zur Erstürmung der Tunnels und Kavernen von San Giovanni durch die k. u. k. Truppen. In einem Tunnel wurde ein großes italienisches Feldspital erbeutet, im andern Tunnel erschossen sich ein italienischer Brigadegeneral sowie ein Regimentskommandeur, um der Gefangennahme zu entgehen. Die seit Nachmittag anhaltenden erbitterten Ortskämpfe in Giovanni wurden nachts abgeschlossen, das Dorf erobert und der Geländebesitz über die Straße bis an den Timavo vorgeschoben. Der erste Tag des Gegenangriffs hatte 6000 Gefangene eingebracht. Die Italiener waren völlig überrascht worden. Drei eben von der Tiroler Front eingetroffene italienische Brigaden wurden vernichtet, die zur Auffüllung schon abmarschierte neuerdings zum Kampf gezwungen.

Die Nacht auf den 5. brachte eine Reihe italienischer Angriffe, um die Lage wieder herzustellen. Die österreichisch-ungarischen Batterien ließen jedoch den Feind nicht vorwärtskommen. In der Morgendämmerung des 6. begannen die Italiener eine wütende Kanonade, der ein Massenstoß eiligst zusammengeraffter Reserven folgte. Er ging über Flondra mit Richtung auf Medeazza und drang 800 Meter tief ein. Hier aber faßten Regimentsreserven den Feind zangenförmig unter Feuer und nötigten alle Ueberlebenden zur Waffenstreckung.

Auf dem Nordflügel unternahm der Feind, um den Süden zu entlasten, einen Angriff um den anderen. Bis in die Nacht hinein. Vergeblich, auch ein bis in die Nacht währender Vorstoßversuch aus den Niederungen westlich des Timavo am Meere vermochte die bedrängte Lage des italienischen Südflügels nicht zu ändern. Der Feind hatte am zweiten Kampftage gegen unsere in festen Stellungen und Kavernen eingebrochenen Bataillone abermals schwere Verluste erlitten. Am 6. Juni ebenfalls beim Morgengrauen erstürmten kleinere k. u. k. Abteilungen drei Höhenkuppen nordwestlich von Jamiano und hoben die italienischen Besatzungen, 1600 Mann, aus ihren Kavernen aus. Als der Feind gegen 10 Uhr vormittags eine gewaltige Beschießung aus allen Kalibern gegen diesen Raum eröffnete, gab der Kommandant der Angriffstruppen, ein Major, Befehl, die Kompagnien auf die feindabgekehrten Hänge der einen Kuppe 219 zurückzunehmen. Dort verblieb diese Abteilung bis heute hart am Feinde. Versuche der Italiener, östlich Jamiano mit Massen durchzudringen, schlugen unter großen Verlusten fehl. 30 Offiziere und 500 Mann verblieben dabei in unseren Händen.

Aus den Berichten der Truppen sowie aus den Aussagen der Gefangenen geht hervor, welch ungemein schwere blutige Einbußen und welche Zerrüttung das Gefüge des italienischen Heeres in den Kämpfen des 4., 5. und 6. Juni erlitten haben. Ein gefangener älterer Offizier erklärte: „Daß ich nach Triest kommen werde, wußte ich, daß aber Cadorna nicht hineinkommt, ist ebenso gewiß." Und als die gefangengenommenen italienischen Regimenter auf dem Abtransport dem Kraftwagen des kommandierenden k. u. k. Generals begegneten, schwenkten sie ihre Stahlhelme und riefen: „Wir sind viertausend, die andern kommen nach!"

Das k. u. k. Armeekorps, das in den vorhergegangenen schweren Kämpfen 164 italienische Offiziere und 8000 Mann zu Gefangenen gemacht hatte, nahm binnen der drei Kampftage im Juni dem Feinde weitere 353 Offiziere und 10 770 Mann sowie insgesamt mehr als 200 Maschinengewehre und große Kriegsbeute ab. Vorbildliches Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Fliegern, mustergültige Einrichtung des Nachschubdienstes sowie treffliche Führung waren es, die es ermöglichten, der vielfach stärkeren Armee des Herzogs von Aosta eine schwere Niederlage zu bereiten.

Der König von Bulgarien und das österreichische Heer.

WTB. Wien, 12. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ferdinand von Bulgarien hat aus Anlaß der ihm zuteil gewordenen Verleihung des Großkreuzes des Militär-Maria-Theresien-Ordens folgendes Telegramm an den Chef des Generalstabes General der Infanterie Arz von Straußenburg gerichtet:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mir gestern abend in Schloß Laxenburg das Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens zu verleihen. Auf das Tiefste bewegt von diesem erhabenen Beweis der bundestreuen Anerkennung meiner bescheidenen Mitarbeit und festen Freundschaft seitens Ihres allerhöchsten Kriegsherrn, beeile ich mich, Euer Exzellenz als Chef des Generalstabs der gesamten K. und K. Wehrmacht hiervon freudige Mitteilung zu machen. Nicht genug, daß durch die Gnade und das Vertrauen unseres unvergeßlichen, nunmehr in Gott ruhenden Kriegsherrn weiland Kaiser und König Franz Josephs ich die K. und K. Feldmarschallwürde bekleide, fühle ich mich nunmehr durch den Stern des Maria-Theresien-Ordens, dies geheiligte Symbol unvergänglicher Tradition von Oesterreich-Ungarns altbewährtem Kriegsruhm, den ich mit Stolz an meiner Brust trage, mit der K. und K. Armee doppelt verbunden. Ich bin überzeugt, daß das K. und K. Heer diese allerhöchste Auszeichnung ihres Verbündeten mit ebensoviel Freude aufnehmen wird, als sie mich als obersten Kriegsherrn der bulgarischen Wehrmacht mit so tiefer Genugtuung erfüllt.

Ferdinand, Rex, K. und K. Feldmarschall."

Der General der Infanterie von Arz antwortete:

„Hoch beglückt durch die mir allergnädigst übermittelte Nachricht über die Verleihung des Großkreuzes des Militär-Maria-Theresien-Ordens an Eure Majestät, bitte ich, meine ehrfurchtvollsten Glückwünsche allergnädigst entgegenzunehmen. Mit stolz blicken Oesterreich-Ungarns Soldaten zu dem Königlichen Feldmarschall auf, dem erlauchten Obersten Kriegsherrn der glorreichen verbündeten Armee, die uns im geheiligten Kampf um die gleichen hohen Ziele treu und heldenmütig zur Seite steht. Mit hoher Freude und Genugtuung erfüllt es daher die gesamte bewaffnete Macht Oesterreich-Ungarns, daß nunmehr Eurer Majestät Brust mit dem durch glänzende Traditionen geweihten Zeichen höchster militärischer Tugenden geschmückt ist.

Euer Majestät alleruntertänigster
v. Arz, General der Infanterie, Chef des Generalstabes."

Zur Kriegslage

schreibt Major a. D. E. Moraht in der „D. Tagesztg." u. a.:

Der „Berner Bund" hat ganz recht, wenn er bemerkt, daß der Durchbruch zwischen Ypern und Lille und die Eroberung der Lys-(Leye)Brückenköpfe das große strategische Ziel wäre, welches sich French und Joffre im Oktober 1914 gesetzt hatten. Aber ebensowenig wie damals diesen beiden feindlichen Feldherren die von ihnen als reif angesehene Frucht in den Schoß fiel, ist es jetzt dem Marschall Haig gelungen, zwischen Ypern und Lille durchzubrechen. Schon aus psychologischen Gründen wäre es erklärlich, wenn Haig eine Ablenkung des Nachdenkens über seine Mißerfolge durch seine Angriffe gegen den Raum Ypern—Nieuport herbeizuführen suchen würde. Im Jahre 1915 habe ich die ganze Küstenstrecke von Ostende bis zu unseren Stellungen vor Nieuport besucht. Es ist oft genug hervorgehoben, wie stark unser Marinekorps in den Dünen der Nordsee sich dort eingerichtet hat. Die Wiederholung erscheint nicht ganz unberechtigt, weil es immer noch Leute gibt, die bei jedem neuen Unternehmen Englands vergessen, wie unendlich oft die englische Strategie schon vergeblich umhertastete, um schließlich ruhmlos sich von einem Plan zurückzuziehen, dessen Beratung schon in der Einleitung allzuviel Blut gekostet hatte. Unsere Oberste Heeresleitung hat in den Kreis ihrer Erwägungen auf jeden Fall auch die Beeinflussung Hollands durch die englische Gewaltpolitik hineingezogen. Hollands Lage ist schon einmal im Verlauf des Krieges in einem kritischen Stadium gewesen. Wir müssen abwarten, ob Regierung und Bevölkerung der Niederlande englischen Drohungen auch jetzt standhaft entgegentreten werden. Die deutsche Politik der Abwehrschlacht wird durch keinen Entschluß Hollands über den Haufen geworfen werden.

Der innerpolitische Zustand Italiens und die englische Zwangsherrschaft haben den Angriff Cadornas hervorgelockt, und von britischer Seite mag der italienischen Politik oft genug vorgespiegelt sein, daß eine russische Entlastungsoffensive bevorstände. Das ist jedoch höchst unwahrscheinlich. Trotz aller Reden und Reisen des Kriegsministers Kerenski zeigt sich die Front im ganzen unbeweglich, unlustig zur Offensive, zerrüttet durch die Friedenspropaganda und zersplittert durch den fortwährenden Kommandowechsel der Heerführer. Die Nachricht des „Pester Lloyd", daß die Oberfeldherren Rußlands, voran Brussilow, dem revolutionären Teil des Offizierkorps als politisch unsicher gelten, wird von anderer Seite bestätigt. Unter den Generalen herrsche denkbar größte Eifersucht, und, soweit sie tüchtige Soldaten sind, wollen sie nicht ihren Ruhm in Unternehmungen mit einer gänzlich zerrütteten Armee aufs Spiel setzen. Wir wollen uns daran genügen lassen, daß auch der „Temps" über die Zustände in der russischen Armee am 6. Juni schreibt: „Die Anarchie herrscht in dem unglücklichen Lande." Wo Anarchie herrscht, ist keine Schlagfertigkeit der bewaffneten Macht, und Anarchie herrscht überall da, wo sich politische Persönlichkeiten in die militärischen Fragen einmischen, den Offizieren die Herrschaft über das Heer entwinden und aus Soldaten Stimmvieh machen.

Der neue holländische Kriegsminister.

WTB. Haag, 13. Juni. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß der bisherige Kabinettschef des Kriegsministers, Jonkheer B. C. de Jonge, das Kriegsministerium übernehmen wird.

Von der Greuel-Propaganda.

WTB. Berlin, 13. Juni. Für ihre Greuel-Propaganda haben die Franzosen jetzt auch die Mitwirkung von Journalisten aus den verbündeten Ländern gewonnen. So gibt der italienische Abgeordnete Cesare Rapa eine Schilderung „der bestialischen Taten der Deutschen" im geräumten Gebiet. Er schreibt darin wörtlich: „Auch in Noyon ist, wie mir General Nivelle versichert, auf das bestialischste gewütet worden". Da die französische illustrierte Presse selbst zahlreiche photographische Aufnahmen gebracht hat, die den Einmarsch der Franzosen in das unzerstörte Noyon zeigen, sollte der französische Greuelpropaganda-Dienst etwas vorsichtiger sein und den ehemaligen Oberbefehlshaber Frankreichs nicht in dieser Weise kompromittieren, auch wenn er jetzt abgesetzt und als „Blutsäufer-Nivelle" gebrandmarkt ist.

Englische Klagelieder.

WTB. Bern, 13. Juni. In einer in Guildford abgehaltenen Versammlung führte Bathurst aus: Wiewohl die Anbaufläche im Vereinigten Königreich um eine Million Acres vergrößert worden ist, berechtigt die kommende Ernte zu keinen großen Hoffnungen, da der allgemeine Zustand des Ackerlandes infolge Unkrauts und mangelnder Düngung schlechter ist denn seit Menschengedenken und die Herbstbestellung außerdem unter sehr ungünstigen Verhältnissen erfolgt ist. Nur Hafer und Kartoffeln versprechen gute Ergebnisse. Die kritischste Zeit wird das nächste Frühjahr sein und eine schwere nationale Gefahr bilden, falls sich nicht inzwischen die allerschärfste Konsumbeschränkung und die Vermeidung der Vergeudung eingebürgert haben. In letzter Hinsicht sind die Ergebnisse bisher unbefriedigend. Die durchschnittliche Abnahme des Brotgenusses beträgt nur ein Prozent, während eine zwanzigprozentige Konsumbeschränkung für die völlige Sicherheit des Landes unerläßlich ist. Die sich folgenden Wellen von Optimismus und Pessimismus über die Statistiken der Tauchbootversenkungen können nicht die Lebensmittelfrage lösen und dem Volke die Widerstandskraft verleihen, die es braucht, um den Feind im letzten Gange des Siegesrennens zu schlagen. Gedankenlose Fresser sind eine ebenso große Gefahr für den Staat wie die Tauchboote.

Englische Zwangsmaßregeln zur Zeichnung der indischen Kriegsanleihe.

WB. Haag, 13. Juni. Aus Batavia eingetroffene holländische Geschäftsbriefe, die der englischen Zensur entgangen sind, berichten, daß die britische Regierung in Indien wegen der sehr geringen Ergebnisse der indischen Kriegsanleihe im Monat Mai begonnen hat, durch allerlei Mittel britisch-indische Firmen und reiche angesehene Privatleute zur Zeichnung auf die indische Kriegsanleihe zu pressen. Selbst in Holländisch-Indien haben die britischen Konsuln nicht nur dortige britische, sondern sogar holländische Firmen zur Teilnahme an der indischen Kriegsanleihe aufgefordert. Die in Niederländisch-Indien ansässigen britisch-indischen Firmen konnten sich dem Druck der britischen Regierungsvertreter nicht entziehen, da man ihnen mit der Sperrung ihrer Korrespondenz drohte.

Frankreichs Arbeitermangel.

WTB. Bern, 13. Juni. Lyoner Blätter berichten aus Paris: Der Senat erörterte gestern den Gesetzesantrag Beranger über die Zivilmobilisierung. Hervé bemängelte verschiedene Militär- und Zivildienste, die die Arbeiter oft falsch verwendeten. Mit besserer Verteilung und Mitwirkung der Vereinigten Staaten könne man 200 000 bis 300 000 Arbeiter finden, ohne zur Zivilmobilisierung zu schreiten. Handelsminister Clementel betonte die Notwendigkeit der Annahme des Artikels bezüglich der Beschlagnahme gewisser Vorräte und Fabriken. Besonders, was Metall anlange, sei man auf große Schwierigkeiten bei der Verteilung und der Preise der Vorräte gestoßen. Es gebe verborgene Vorräte hauptsächlich von Weißblech, die die Regierung in Ermangelung eines Gesetzes bisher nicht beschlagnahmte. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Bourgeois, befürwortete die Annahme des Gesetzes über Zivilmobilisierung. Es sei zur Organisierung der verfügbaren Arbeiterschaft notwendig, und zwar müsse man zunächst alle Kampffähigen an die Front senden und sie durch Zivilpersonen und andere Hilfskräfte ersetzen. Ferner müsse man alle verfügbaren Kräfte der Industrie und der Werkstätten für die Landesverteidigung zur Verfügung stellen. Kolonialarbeiter könnten in gewissem Maße Hilfe bringen. Auch das Ausland könne Arbeiter abgeben, jedoch sei es nicht gut, allzuviel Ausländer einzuführen. Auf jeden Fall müsse man 400 000 bis 450 000 Arbeiter finden. Die Kolonien könnten höchstens 150 000 Mann stellen, der Rest müsse durch die Zivilmobilisierung gefunden werden. Der Senat wurde dann auf Donnerstag vertagt.

*

TU. Basel, 14. Juni. (Telegr.) Agence Havas meldet aus Paris: Am 18. Juli wird eine provisorische Zählung sämtlicher gegenwärtig vom Militärdienst befreiter Männer zwischen dem 16. und 60. Jahre stattfinden.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Ernst der Lage in Rußland.

TU. Basel, 14. Juni. Havas berichtet aus Petersburg: Der Verkehrsminister Nekrasow betonte in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Börsenztg." über den Ernst der Lage: Im Verlaufe der nächsten 2 Wochen müsse sich die Frage entscheiden, wer eigentlich zu befehlen habe. Wenn das Volk die Bemühungen der Regierung, die Staatsgewalt zu befestigen und die Ordnung wiederherzustellen, nicht ernsthaft unterstütze, so ist nicht abzusehen, wie das Land aus der gegenwärtigen Lage herauskommen werde.

*

Die Zustände in Petersburg.

TU. Stockholm, 14. Juni. Nach einer Meldung der P. T.-A. hat bei der Wahl zur Stadtduma in Petersburg, die zum erstenmal in Rußland das allgemeine Wahlrecht zur Geltung kam, nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der sozialistische Block den Sieg davongetragen. Die Kadettenpartei errang den zweiten Platz. Das endgültige Ergebnis wird heute bekanntgegeben.

□ Berlin, 13. Juni. Bei den Kommunalwahlen in Petersburg kam es vielfach zu Ausschreitungen. Ein Demonstrantenzug überfiel einen Automobilzug, der eine Brotladung für die Artillerie mit sich führte. Die Begleiter des Automobilzuges schossen in die die Wagen plündernde Menge. Darauf wurden sie von den Wagen gerissen und schwer mißhandelt.

Die beschleunigte Abreise der Petersburger Bevölkerung dauert unvermindert fort. Viele begeben sich aus Furcht vor neuen Wirren in die östlichen Gebiete des Reiches, ja sogar nach Japan.

Justizminister Perewerzew ordnete die Beschleunigung der Ermittlungsverfahren gegen die Anhänger des alten Regimes an. Die ersten Verhandlungen können bereits zu Beginn des Juli stattfinden. Unter Anklage stehen 42 563 Fälle. In zahlreichen Fällen dürften Massenverhandlungen stattfinden.

*

Der Zustand der Armee.

* Köln, 13. Juni. Der Offizierkongreß, der vor kurzem im Hauptquartier abgehalten wurde, nahm laut einer Meldung der „K. Z." aus Stockholm eine Entschließung über den Zustand der Armee an, welche die Petersburger Zeitungen als geheim bezeichneten, die Moskauer Blätter aber im Wortlaut veröffentlichten. Danach kam der Kongreß nach allen übereinstimmenden Meldungen der Gruppenführer zu der Ueberzeugung, daß die ungeheure Mehrzahl der Armeekorps der völligen Auflösung nahe sei. Unter der größten Masse der Soldaten sei der kriegerische Geist völlig gesunken, was in dem dringenden Verlangen nach Frieden auch auf Kosten des nationalen Stolzes und der nationalen Interessen zum Ausdruck komme. Ferner ist die hartnäckige Weigerung auch in kleinen Abteilungen anzutreffen, in der Vernachlässigung des Wacht- und Patrouillendienstes und Angriffen auf Batterien, die durch ihr Feuer die Verbrüderung mit den Deutschen verhindern wollten. Die Manneszucht sei aufs äußerste gesunken. Ganze Truppenteile verweigerten planmäßig den Gehorsam und verübten Lynchjustiz an unbeliebten Offizieren. Das Ansehen der höheren Führer sei gleich Null.

*

Zur Meuterei eines Regiments an der Front

meldet Reuter aus Petersburg:

Der Kriegsminister Kerenski hat dem General Schtscherbatschew einen telegraphischen Erlaß gesandt, in dem es heißt: Der Heeresbefehl, der die Neubildung gewisser Divisionen eines der Heere an der Front verfügt, ist so zu verstehen, daß eine Division Grenadiere, eine Division Jäger und eine Division sibirischer Schützen dadurch betroffen wird. Drei Regimenter weigerten sich, den Befehl auszuführen und sich nach einem anderen Kampfgebiet zu begeben. Die Soldaten blieben gegen die Ermahnungen ihrer Befehlshaber und Offiziere taub. Vertreter eines Regimentsausschusses verursachten Aufruhr in der Umgebung gewisser Ortschaften und nahmen den Regimentskommandeur und 7 Offiziere fest. Der Ausschuß selbst beschloß, daß das Regiment auf keinen Fall vorrücken würde. Nach Prüfung der Lage mit dem Generalstab beschloß der Heeresausschuß, diese Unbotmäßigkeit kräftig zu unterdrücken und nicht zu ruhen, bis die Ordnung, wenn nötig, unter Anwendung von Gewalt hergestellt sei.

Mit diesem Auftrag ging der Befehlshaber einer Division Kavallerie ab, der drei Bataillone Infanterie, eine Batterie leichter Geschütze, eine Abteilung Panzerwagen und einige Flugzeuge zugeteilt wurden. Zu der festgesetzten Stunde besetzten diese Truppen die Ausgänge des von dem meuternden Regiment besetzten Dorfes, unterdes die Vertreter des Heeresausschusses sich zu dem Regiment mit der Aufforderung begaben, den Unteroffizier Philippow und dessen Mitschuldige, die als Anstifter der Meuterei galten, auszuliefern. Das Regiment selbst habe sofort in der angewiesenen Richtung abzugehen. Gegen Abend überbrachte einer der Abgesandten dem Kommandanten die Meldung, daß man bald einig sein würde. Allein ehe es dazu kam, trat Philippow unter die Mannschaften und verhetzte sie mit der Behauptung, die Abgesandten seien erschienen, um sie ihrer Freiheit zu berauben. Er forderte die Leute daher auf, zu den Waffen zu greifen. Da der Kommandant einen weitern Aufschub als gefährlich für die Abgesandten erachtete, ließ er ein Bataillon Infanterie gegen die Mitte und zwei Schwadronen gegen die Flanken des Dorfes vorrücken. Als diese Truppen im Dorfe erschienen, nahm das Regiment die sämtlichen Bedingungen an. Philippow und drei Offiziere wurden, wenn auch nicht ohne Mühe, ergriffen und weggeführt. Einige wütende Leute boten verzweifelten Widerstand gegen die Verhaftung. Der Kraftwagen, der sie wegführte, wurde darauf von den Truppen, die zur Unterdrückung der Meuterei gesandt wurden, beschossen. Um die verhafteten Offiziere zu retten, nahm der Kommandant persönlich Platz in dem Wagen, worauf das Feuer sofort aufhörte. Alsdann wurden 200 Mann von dem meuternden Regiment verhaftet. Der Zwischenfall verlief ohne Blutvergießen, und in der Nacht begab sich das Regiment mit anderen Truppen in der vorgeschriebenen Richtung auf Marsch. Die Untersuchung hat bereits begonnen.

*

Der Arbeiter- und Soldatenrat und die „Annexionen".

WTB. Berlin, 13. Juni. Wie das amtliche Blatt des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats „Iswestija" vom 29. Mai in einem Artikel mit der Aufschrift „Ohne Annexion" hervorhebt, ist der Begriff Annexion in ganz verkehrtem Sinne ausgelegt worden. Offene und geheime Imperialisten sprachen von Verbesserung der Grenzen, Befreiung der Völker, Wiedervereinigung einst entrissener Gebiete mit dem früheren Mutterlande. Wenn diese Auslegung angenommen würde, müßte solange gekämpft werden, bis Deutschland in die Mark Brandenburg, Frankreich in die Provinz Isle de France und Rußland in das Großfürstentum Moskau zurückversetzt seien. Das wäre ein Krieg ohne Ende. Rußland wolle baldigen Frieden und wenn es die Losung Frieden ohne Annexion auf seine Fahnen geschrieben habe, so verstehe es unter Annexionen einfach: Aneignung von Landesteilen, die am Tage der Kriegserklärung einem anderen Staate gehörten. Das sei klar und deutlich. Nur diejenigen können das nicht begreifen, die es nicht begreifen wollen.

*

Eine neue Republik.

* Stockholm, 13. Juni. Das russische Gouvernement Kostroma ist dem Beispiel Kronstadts gefolgt und hat sich zur Republik erklärt.

Das zum zentralrussischen Industriegebiet zählende Gouvernement Kostroma wird im Norden vom Gouvernement Wologda, im Westen von Wjatka, im Süden von Nischni Nowgorod und Wladimir und im Westen von Jaroslaw begrenzt. Es umfaßt 84 140 Geviertkilometer Grundgebiet und zählte 1897 etwa 1½ Millionen Einwohner.

Der Krieg mit Amerika.

Wilson will deutlicher werden.

TU. Basel, 14. Juni. (Telegr.) Agence Havas meldet aus Newyork: Nach der „Associated Preß" bereitet die amerikanische Regierung ein wichtiges Dokument vor, in dem Präsident Wilson sich über die Stellung Amerikas in diesem Kriege noch bestimmter aussprechen wird, als dies in der Note an Rußland bereits geschehen ist.

Parlamentszwist in Washington.

TU. Genf, 14. Juni. Im amerikanischen Repräsentantenhaus steht, nach einer Washingtoner Meldung des „Petit Parisien", eine stürmische Debatte über die Kriegsfinanzvorlage in Aussicht. Der Senat hat den Text der Vorlage vollkommen geändert, was die Mehrheit des Repräsentantenhauses erbitterte. Der demokratische Führer Kitchin erklärte, der Senat habe dadurch die traditionellen Vorrechte der Kammer mißachtet.

*

st. Haag, 13. Juni. „United Preß" meldet aus Washington: Die Regierung hat die Verhaftung aller Personen, die sich nicht in die nationalen Registrierungslisten eingetragen haben, angeordnet. In Newyork sind 31 Personen auf einer anarchistischen Versammlung verhaftet worden.

*

Die neue Marinebasis.

* Haag, 13. Juni. Reuter meldet aus Newyork: Die Vereinigten Staaten werden voraussichtlich eine neue Marine-Basis bei Jamestown in Virginien errichten.

*

Der brasilianische Schiffsraub.

WTB. Amsterdam, 14. Juni. (Telegr.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus Paris: Aus Rio de Janeiro komme die Nachricht, daß die kleinen deutschen Schiffe für die Küstenfahrt verwendet werden sollen. Sie werden mit Mannschaften der brasilianischen Kriegsmarine bemannt und wahrscheinlich mit je 5 Schnellfeuerkanonen bewaffnet.

*

WTB. Bern, 13. Juni. (Telegr.) „Republicaine de Lyon" meldet aus Paris: Ribot machte im Haushaltsausschuß Angaben über die Vorbereitung Amerikas in militärischer, wirtschaftlicher und industrieller Hinsicht. Es seien bereits sehr beachtenswerte Ergebnisse erzielt. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten an der Westfront werde bald (?) endgültig verwirklicht werden. Bezüglich der Verproviantierung erklärte Ribot, die Regierung beabsichtige, die Kohlenerzeugung Frankreichs zu erhöhen, Arbeitskräfte aus der Zivilbevölkerung in erhöhtem Maße für den ausschließlich militärischen Bedarf heranzuziehen und die Transportmittel nach Möglichkeit (!) zu verbessern. Ferner machte Ribot genaue Angaben über die neuen Steuern, die nächste Woche dem Parlament vorgelegt werden sollen.

△ Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

„Bei den teuren Zündholzpreisen ist das auch eine überwältigend edle Stiftung, Hillern," sagte der kleine, dicke Hauptmann Fröben. „Sie haben sicher Aussicht auf die Hand der schönen Dollarprinzeß, daß Sie so verschwenderisch sind."

Hillern schüttelte melancholisch sein Haupt.

„Leider nicht. Wen Mutter Natur mit so stiefmütterlichen Reizen bedacht hat, wie mich, der darf nur von weitem zusehen, wenn ein so schönes und reiches Mädchen umschwärmt wird. Ich glaube, Thielen mit seinem klassischen Adoniskopf hat da mehr Glück."

Kuno von Thielen wehrte mit einer Handbewegung ab.

„Mein klassisches Profil hat mir verflixt wenig geholfen. Ich weiß, wohin Miß Croßhalls Augen lieber schauen, als auf mich."

Lothar war bisher sehr still gewesen. Jetzt richtete er sich hastig auf. Er fand die Gelegenheit günstig, sein Versprechen, das er Lilian gegeben, einzulösen.

„Trösten Sie sich, Herr von Hillern, und auch du, lieber Kuno. Bei Miß Croßhall hat weder ein Adonis noch sonst ein Mensch Chancen. Sie hat ihr Herz schon anderweitig verschenkt," sagte er ernster, als es sonst seine Art war.

Alle sahen ihn erstaunt an.

„Hallo, Sie Günstling des Glücks, der sich einer so großen Bevorzugung von Miß Croßhall rühmen darf — haben Sie uns vielleicht schon in aller Stille den anbetungswürdigen Goldfisch weggeangelt, daß Sie das mit so positiver Gewißheit behaupten?" fragte der kleine Hauptmann neugierig.

Auch die anderen sahen Lothar fragend an. Seine Stirn rötete sich. Leicht wurde es ihm nicht, über sein Fiasko zu sprechen. Aber er betrachtete es als eine Sühne für seine Vermessenheit und wollte sich Lilians Freundschaft wert zeigen. Mit einem tiefen Atemzug sagte er, so ruhig er konnte:

„Auch ich muß, wie Hillern, sagen: Leider nicht. Und ich will offen und ehrlich hinzufügen: Ich habe mich erkühnt, heute um Miß Croßhalls Hand anzuhalten und bin abgewiesen worden."

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Alle sahen konsterniert in Lothars Gesicht, das so auffallend ernst aussah.

Endlich rief Thielen erregt:

„Donnerwetter — Mensch — Lothar — hast du einen Schneid entwickelt! Solcher Mut hätte eigentlich Anerkennung verdient. Aber nun rede doch."

„Ja, beichten Sie mal ein bißchen. Wie ging es denn aus?" forderte der Hauptmann, vor Erregung zappelnd.

Lothar fuhr sich über die Stirn und in seinen Augen funkelte schon wieder der Uebermut.

„Ich sagte es doch schon — mit einem Riesenkorb."

„Hm! Ist eigentlich jammerschade. Auf Sie hatte ich so viel Hoffnung gesetzt. Wäre so schön gewesen, wenn ein Kamerad als Herr in Kreuzberg eingezogen wäre und über die Millionen verfügen konnte. Was hätte man bei Ihnen für einen netten Pump anlegen können, ganz abgesehen von dem Kreuzberger Weinkeller," jammerte der Hauptmann.

Die anderen waren noch eine Weile still. Sie überlegten wohl, daß sie nun einige Chancen mehr hatten, da Lothar als Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen war.

Einer von ihnen, ein hübscher, stattlicher Mensch, der viel Glück bei den Frauen hatte, der Oberleutnant von Massenbach, drehte unternehmend an seinem Bärtchen.

„Na, Kinder, wer die Braut heimführt, ist doch unter Kameraden ganz egal. Wenn Kreuzberg abgeblitzt ist, dann kann doch ein anderer von uns mal sein Glück versuchen."

„Jawohl, wir wollen mal auslosen, wer an die Reihe kommt," rief ein anderer lachend.

Lothar hob die Hand.

„Verlorene Mühe, meine Herrschaften. Glauben Sie, ich hätte meinen Korb hier ohne weiteres ausgebreitet, wenn ich nicht als guter Kamerad die Pflicht in mir fühlte, Sie vor einem ähnlichen Fiasko zu bewahren? Geben Sie alle Hoffnung auf. Miß Croßhall hat mir anvertraut, daß ihr Herz bereits vergeben war, ehe sie nach Kreuzberg kam. Sie hat mich ihrer Freundschaft versichert und zugleich von mir den Freundschaftsdienst erbeten, Ihnen von einer Werbung abzuraten. Daß noch dieser und jener sich um ihre Hand zu bewerben die Absicht haben mag, hat sie klugerweise vorausgeahnt. Sie hat mich gebeten, Ihnen zu sagen, daß es sie sehr betrüben würde, noch mehr Körbe auszuteilen. Ich tue das hiermit, um ihren Wunsch zu erfüllen und Sie alle vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren, als es mich getroffen hat. So bin ich wenigstens der einzige Leidtragende und Blamierte."

Wieder war es eine Weile still. Dann fand Thielen das erlösende Wort:

„Kameraden — es war ein schöner Traum! Begraben wir ihn in stiller Trauer. Seien wir zufrieden, daß uns die gastlichen Tore von Kreuzberg geöffnet bleiben. Und dir, mein lieber Lothar, gebührt unser Dank. Du hast dich nicht gescheut, uns dein eigenes Pech zu enthüllen, um uns vor einer Torheit zu bewahren."

„Jawohl, Kreuzberg, Sie sind ein braver, ehrlicher Kamerad. Wir müssen bei nächster Gelegenheit Schmollis trinken!" rief Hillern.

Und alle stimmten ihm zu.

Lothar wehrte halb verlegen, halb lachend ab.

„Wenn ich es Miß Croßhall nicht versprochen hätte, wäre ich vielleicht nicht so offenherzig gewesen. Ein angenehmes Gefühl ist es nicht, so einen Korb zu Markte zu tragen."

„Gleichviel, wir erkennen es als eine kameradschaftliche Tat," sagte Massenbach. „Wir verdanken Ihnen schon den famosen Verkehr in Kreuzberg, und nun haben Sie uns auch noch vor einer unangenehmen Schlappe bewahrt. Wer weiß, ob Miß Croßhall mit uns so glimpflich umgegangen wäre wie mit Ihnen. Wir hätten uns vielleicht in Kreuzberg unmöglich gemacht. Und das wäre doch schade gewesen."

Man schüttelte Lothar trotz seiner Abwehr die Hand. Er machte dabei einige Witze, aber sie wollten doch nicht recht zünden. Allgemeines Schweigen stellte sich wieder ein, bis man am Ziel war und einer nach dem andern vor seiner Wohnung ausstieg. — — —

Lothar schlief diese Nacht sehr gut, trotz des erhaltenen Korbes. Sein Seelenfrieden war dadurch nicht getrübt worden.

Am nächsten Tage war anstrengender Dienst, da man kurz vor dem Ausrücken ins Manövergelände stand.

In Kreuzberg hatten sich die Offiziere schon verabschiedet und waren von Mr. Croßhall bereits zu einer Wiedersehensbowle nach dem Manöver eingeladen worden.

In Kreuzberg war es während des Manövers sehr still. Es kamen wenig Gäste. Auch Ronald von Ortlingen ließ sich selten sehen und entschuldigte sich mit dringender Arbeit. Er sprach auch davon, daß er, wenn erst alle Erntearbeiten getan waren, längere Zeit auf Reisen gehen würde.

Lilian sah bei dieser Nachricht zu Beva hinüber. Aber diese zeigte keinerlei Ueberraschung oder Betrübnis. Wahrscheinlich hatte sie schon von dieser Absicht Ronalds gewußt.

*

Wochen waren vergangen. Das Regiment war aus dem Manöver zurückgekehrt. Lothar von Kreuzberg hatte sich nicht über schlechte Quartiere zu beklagen gehabt. Aber in einem hatte er sein Herz verloren. Die reizende junge Tochter eines wohlhabenden Gutsbesitzers hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht und schien auch an ihm sehr großes Wohlgefallen zu finden. Auch die Eltern der jungen Dame waren sehr liebenswürdig zu ihm gewesen und hatten ihn zur Jagd eingeladen. Hansi von Arnstädt, so hieß die junge Dame, hatte diese Einladung ihrer Eltern mit einem bittenden Blick in Lothars Augen unterstützt, und er hatte nur zu gern zugesagt. Außerdem hatte ihm Hansi erzählt, daß die Tochter seines Obersten ihre Pensionsfreundin sei und sie diesen Winter einige Wochen bei ihr verbringen werde.

Nun war Lothar mit einem Gefühl des Glücks zurückgekehrt. Als er am ersten Morgen wieder in seinem nüchternen Schlafzimmer erwachte, sah er sich erstaunt um. Er hatte gerade so schön von Hansi von Arnstädt geträumt.

„Herrgott," dachte er aufatmend, „wie gut, daß ich nicht mit Lilian Croßhall verlobt bin. Das wäre ja eine schöne Bescherung geworden, wenn ich als ihr Verlobter jetzt mein Herz an die reizende Hansi verloren hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Französische Kriegssteuern.

WTB. **Paris**, 14. Juni. (Telegr.) Havas: Der Finanzminister teilte im Haushaltsausschuß die Ausarbeitung eines **Systems neuer Steuern mit, die 1200 Millionen Franks erbringen** sollen. Eine Steuer von 1 vom Tausend **auf Zahlungen im Handelsbetriebe** wird auf die Zahl der Umsätze gelegt werden und soll 50 Millionen erbringen. Eine Steuer **auf Aufwendungen im Privathaushalt**, abgesehen von Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete, soll sich auf 5 vom Hundert für Kleidung, Mobiliar usw. auf 10 vom Hundert, für Luxusausgaben erstrecken; sie soll 450 **Millionen bringen. Ein Gesetzentwurf führt eine Erbschaftssteuer bei Eintritt eines Erbes und eine jährliche Abgabe auf den Wert der Erbschaft während des Lebens der Erben** ein. Der Minister schlägt noch die **Erhöhung der Erbschaftssteuer** für den Fall vor, daß nur ein Erbe vorhanden ist, ferner **Aenderung der Portofreiheit** für Soldaten, **Erhöhung der Eisenbahntarife, Aenderung** oder Ausgleichung gewisser bestehender Abgaben, hauptsächlich auf Kriegsgewinne und gerichtliche **Urkunden, und sieht Maßnahmen** gegen betrügerische Umgehungen der Steuern vor.

Zur Lage in China.

WTB. **Amsterdam**, 13. Juni. Der „Times" wird aus Peking vom 5. Juni gemeldet: Fast alle **Militärgouverneure** nördlich des Jangtse haben die gegen die Regierung gerichtete Bewegung unterstützt. Der Vizepräsident von Nangking erklärte, neutral bleiben zu wollen, während General Chang Hsün eine wohlwollende Haltung einnehme, ohne offen an der Bewegung teilzunehmen. Die Truppen von Peking bleiben offenbar der Regierung treu. Man glaubt aber nicht, daß sie den Truppen aus der Provinz, wenn sie gegen die Hauptstadt vorrückten, viel Widerstand bieten werden. Es heißt, daß Vertreter der Militärgouverneure in Tientsin eine vorläufige Regierung einrichten, in der der jetzige Präsident keinen Sitz haben soll. Sie wollen offenbar das Parlament auflösen und Neuwahlen ausschreiben. Sie wollen einen neuen Präsidenten und eine Verfassungsänderung nach den Wünschen der Militärpartei, also eine Verfassung, die die Macht in die Hände eines ausführenden Ausschusses legt und das Parlament in den Hintergrund drängt. Inzwischen hält sich der Präsident noch immer. Er will offenbar abwarten, wie weit die Einigkeit bei den Militärgouverneuren geht und auch wie weit die neue Bewegung auf Bluff beruht. Die Süd-Provinzen stehen auf seiten des Parlaments. Eine tiefergehende Spaltung zwischen Norden und Süden würde im Augenblick verhängnisvoll sein. Wenn die Trockenheit noch länger anhält, würde der Norden von einer entsetzlichen Hungersnot bedroht. Der Güterverkehr auf den drei hauptsächlichsten Eisenbahnen nach dem Norden ist teilweise eingestellt, da das Militär alles rollende Material beschlagnahmt hat. Der Passagierverkehr wird noch aufrechterhalten. Was immer geschehen mag, es besteht für die Fremden und für fremdes Eigentum keine Gefahr.

Deutschland.

* **Legationssekretär v. Maltzan**, der wiederholt mit der Führung der Gesandtschaftsgeschäfte in Peking in besonders schwierigen Zeitumständen, so z. B. in den ersten Kriegsmonaten, betraut war, ist zum Vertreter des Auswärtigen Amtes im Hauptquartier berufen worden.

* **Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger** hielt, wie schon kurz berichtet, am 10. Juni in Berlin unter Vorsitz von Dr. Faber-Magdeburg seine aus allen Teilen des Reiches stark besuchte ordentliche Hauptversammlung ab. Der von Generalsekretär Dr. Bartsch erstattete Jahresbericht legt von einer ungemeinen Rührigkeit des Vorstandes, seines Vorsitzenden und der Geschäftsstelle Zeugnis ab, nicht minder von der regen Arbeit der Kreisvereine, die insbesondere in der alle Erwartungen übersteigenden Werbetätigkeit für die sechste Kriegsanleihe die größten Erfolge erzielt hat.

Zur Frage des Heeresdienstes und des Hilfsdienstgesetzes hebt der Vereins-Syndikus, Justizrat Mebes hervor, daß zwischen Heeresdienst und Hilfsdienst streng zu unterscheiden sei. Einziehungen von in Zeitungsbetrieben beschäftigten Arbeitern und Angestellten zum Hilfsdienst sind kaum zu erwarten und unterliegen im Einspruchsfalle der richterlichen Entscheidung des Feststellungsausschusses; trotzdem soll auf Grund einer von dem Berichterstatter empfohlenen Entschließung das Kriegsamt ersucht werden, die Einberufungsausschüsse anzuweisen, von der Einberufung von Zeitungspersonal zum Hilfsdienst abzusehen.

Eingehende Besprechung fand die Papier- und in zweiter Linie die Farbenfrage. Direktor Müller-Berlin und Professor Wolf-Dresden berichteten über die Schritte zur besseren Belieferung der Zeitungsbetriebe mit Druckpapier und Papierfabriken mit Kohle usw. Aus der Versammlung heraus wurden drei Entschließungen eingebracht und angenommen: die erste fordert eine starke weitere Verbrauchsbeschränkung aller nicht für den Zeitungsdruck gebrauchten Papierarten; die zweite wünscht eine Beschränkung des Rückgaberechts von Zeitungen und Zeitschriften (Remittenden) auf 10 vom Hundert; die letzte empfiehlt eine Einschränkung des Papierverbrauchs für die Feldzeitungen und andere Druckerzeugnisse im Felde. Bezüglich der Kontingentierung wurden seitens der Kriegswirtschaftsstelle beruhigende Zusicherungen für die kleinen Zeitungen gegeben. Einige Anträge, die auf eine Einschränkung oder ein Verbot des Straßen- und Bahnhofsverkaufs von Zeitungen außerhalb ihres Erscheinungsortes zielten, wurden zurückgezogen, nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, daß es notwendig sei, zwischen widerstreitenden Interessen die mittlere Linie zu ziehen. Besondere Aufmerksamkeit wünschte Dr. Knittel-Karlsruhe der rechtzeitigen Vorbereitung der Uebergangswirtschaft gewidmet zu sehen.

Nachdem die vom Vorstande vorgelegten Satzungsänderungen genehmigt waren, die eine Erhöhung und Staffelung der Beitragspflicht und eine Verdoppelung der Zahl der Vorstandsmitglieder vorsehen, wurden Jahresrechnung und Voranschlag gutgeheißen und bei den alsdann vorgenommenen Wahlen die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes Bachem, Dr. Faber und Wyneken wieder- u. die Herren Bode-Grimma, Broschek-Hamburg, Dierichs-Bochum, Fuchs-Danzig, Graef-Anklam, Kiefer-Kiel, Dr. Korn-Breslau, Müller-Berlin, Dr. Rink-Augsburg, Schneider-Sangerhausen, Will-Mainz, Professor Wolf-Dresden neugewählt. Die Verhandlungen waren von dem Geiste vollster Einigkeit getragen und diesem Geiste sowie der Notwendigkeit, das Gefühl nationaler Verantwortlichkeit im Verein Deutscher Zeitungs-Verleger zu pflegen, widmeten beim gemeinsamen Mittagsmahl der Vorsitzende Dr. Faber und zum Schluß der Versammlung in vorgerückter Abendstunde der stellvertretende Vorsitzende R. Bachem warme, mit starkem Anteil und einmütigem Beifall aufgenommene Worte.

Keine Beschlagnahme der Obsternte.

Die jüngst aus Frankfurt a. M. verbreitete Nachricht, wonach die Reichsstelle für Gemüse und Obst die gesamte Obsternte zu beschlagnahmen beabsichtigte, ist nach einer Erklärung der Reichsstelle nicht zutreffend. Eine solche Maßnahme ist nur als äußerstes Notstandsmittel für den Fall in Aussicht genommen, daß es nicht gelingen sollte, das für die Obstmusherstellung erforderliche Obst im Wege von Lieferungsverträgen zu beschaffen.

Die deutschen Sozialdemokraten in Stockholm.

WTB. **Stockholm**, 14. Juni. (Telegr.) Die Abordnung der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Deutschlands verhandelte am 11. Juni und 12. Juni mit dem holländisch-skandinavischen Ausschuß über die Fragen, die der Ausschuß den sozialistischen Parteien der einzelnen Länder vorlegte. Besonders eingehend wurde dabei die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu den Elsaß-Lothringen und Belgien betreffenden Fragen behandelt. Die Aussprache war sehr eingehend und sachlich. Zu den in den Fragebogen des Ausschusses gestellten Fragen hatte die deutsche Abordnung in einer eingehenden Denkschrift, die bald veröffentlicht werden wird, Stellung genommen. Die deutsche Abordnung legte, den Kopenhagener Beschlüssen von 1910 entsprechend, dabei aufs erneut ihre Auffassungen über die Fragen der zwischenstaatlichen Schiedsgerichte, der Rüstungsabgrenzungen, über Abschaffung des Seebeuterechts und der Geheimdiplomatie dar und sprach sich entschieden gegen jede Fortsetzung des Krieges als Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß aus. Auch zwischenstaatliche Vereinbarungen über Verbesserung und Ausgleichung der Gesetzgebung aller Länder wurden entsprechend den noch zuletzt von dem internationalen Gewerkschaftsbund erhobenen Forderungen verlangt. Die deutsche Abordnung erklärte sich, ihren früheren Beschlüssen entsprechend, ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil sie es für eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Sozialisten halte, für einen dauerhaften Frieden zu arbeiten.

*

Man kann nur wünschen, daß die Denkschrift, welche die deutschen Sozialdemokraten dem holländisch-skandinavischen Ausschuß zu der Beantwortung des Fragebogens übergeben haben, auch der deutschen amtlichen Stelle sofort mitgeteilt ist. Nachgerade ist doch offenkundig geworden, wie England die ganze Sozialistenkonferenz durch den Ententefreund Branting zu einer Art Spionagezentrale in seinem Interesse gestaltet hat. Im übrigen kann nicht scharf genug betont werden, daß die deutschen Sozialisten in Stockholm nicht das deutsche Volk und seine Anschauungen und Auffassungen vertreten.

Städtisches.

Münster, 14. Juni.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Wer Nachteile vermeiden will, lese die Mitteilungen jeden Tag!

Freitag Mager- und **Buttermilchverkauf** für die erste Hälfte der Kundenliste.

Freitag **Butterverkauf** von 8—12 und von 2½—7 Uhr.

In der Verkaufsstelle Servatiiplatz:
Nr. 6001—8600.
In der Stadthalle Neubrückenstraße:
Nr. 4501—6400.
In der Verkaufsstelle Göbenstraße:
Nr. 4301—4700.
In der Verkaufsstelle Kreuzstraße:
Nr. 3101—4300.
In der Verkaufsstelle Warendorferstraße 30 (Linnenbrink):
Nr. 2001—2800.
Kopfmenge 62½ Gramm.

An sämtlichen Verkaufsstellen **Eierverkauf** in der Reihenfolge des Butterverkaufs. Für den Kopf der Haushaltung wird ein Ei abgegeben. Preis 30 ₰ für das Stück.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen für je zwei Wochen nur ein Ei abgegeben werden darf. Der Eierverkauf erfolgt daher vorschußweise in Anrechnung auf spätere Wochen.

Kleingeld mitbringen!

Brotkarte (Militärausweiskarte), Warenkarte, Fettkarte und Eierkarte vorlegen.

*

Am Samstag findet ununterbrochen von 8½—2 Uhr in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums (Syndikatsplatz) die Ausgabe der **Kriegskostabonnements** für Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag statt.

*

Bei der Brotmarkenausgabe am Freitag gelangen für die **Kinder**, die im Jahre 1917 geboren sind, **Bezugsscheine** für ¼ Pfund **Keks** zur Ausgabe. Eine Ausgabe an weitere Kreise der Bevölkerung kann nicht erfolgen, da nur eine geringe Menge Keks zur Verfügung steht. Es handelt sich um eine einmalige Ausgabe.

*

Mitteilungen der städtischen Bekleidungsstelle.

Die Prüfung der erledigten Bezugsscheine aus dem Monat Mai ist festgestellt worden, daß in vielen Fällen auf Grund von Abgabebescheinigungen für die bei der städtischen Bekleidungsstelle abgegebenen getragenen Bekleidungsstücke die Ware verkauft worden ist. Dies ist unstatthaft. Für die Abgabebescheinigungen müssen in der städtischen Bekleidungsstelle die entsprechenden Bezugsscheine C I und D eingelöst werden, und kann erst hierauf die Ware verabfolgt werden.

Ferner ist wiederum eine Menge nur mit einem Stempel einer Militärbehörde versehener Bezugsscheine angenommen worden. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß nur die gleichzeitig mit dem Stempel der örtlichen Bezugsschein-Ausfertigungsstellen versehenen Bezugsscheine Gültigkeit haben. Sollte auch jetzt noch diesem nochmaligen Hinweise nicht Folge gegeben werden, wird unnachsichtlich Bestrafung eintreten.

* **Aus dem Militärwochenblatt.** Befördert: Zu Hauptleuten: Linke, Oberleutnant der Landwehr-Jäger 1. Aufgebots (Coesfeld); Oberleutnant Füchte der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 114; zum Leutnant der Reserve: Leineweber (Münster) der Fußartillerie; zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots: Rußmann (Münster) im Inf.-Regt. Nr. 164.

✠ **Das Eiserne Kreuz** 2. Klasse erhielten Sanitäts-Unteroffizier Ludwig Trippen bei einem Feldart.-Regt., Sohn des Polizeis A. Trippen hier; Maschinensetzer Gefreiter Karl Rosenberg im Landsturm-Bataillon I Münster.

× **Eiserne Plaketten für Hilfsdienstpflichtige.** An Stelle der Armbinde, die von den im vaterländischen Hilfsdienst bei militärischen Behörden und Einrichtungen beschäftigten Personen getragen wird, ist eine runde, mit einem Eichenkranz umgebene und unten mit schwarz-weiß-roter Schleife versehene eiserne Plakette mit der Inschrift „Vaterländischer Hilfsdienst" eingeführt. Trageweise auf der linken Brust, bei weiblichen Personen auch als Brosche. Die ausgegebenen Plaketten bleiben Eigentum der Heeresverwaltung; erst bei oder nach der Demobilmachung können sie Ausscheidenden auf Wunsch unentgeltlich überlassen werden.

⚒ **K. t. V. „Hansa".** Morgen Freitag, den 15. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Th. Beisenkötter, Königstraße, Versammlung der Hansa und der älteren Abteilung der Jung-Hansa: Vortrag des Herrn Kaplans Tertilt: Der kosmologische Gottesbeweis.

⊡ **Vortrag im Frauenbundhause.** Am Freitag abend 8½ Uhr wird im Frauenbundhause am Domplatz Fräulein Wilhelmine Lohmann aus Bielefeld, die bekannte Vorsitzende des westfälischen Verbandes abstinenter Frauen, einen Vortrag halten über das Thema: „Ein zeitgemäßes Mittel gegen den alten Feind." Damen und Herren sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

= **Ein Schwindler** konnte am Mittwoch abend hier festgenommen werden. Er hatte sich vor etwa fünf Wochen bei einer Familie auf der Dortmunderstraße als „Kriminalbeamter" eingeführt. Bei einer günstigen Gelegenheit entwendete er einen Posten Handtücher, eine goldene Damenuhr, silberne Löffel und Gabeln. Die Bestohlene erkannte den Pseudo-Kriminalbeamten gestern auf der Straße wieder, folgte ihm unauffällig bis zum Bahnhof und veranlaßte hier seine Festnahme.

⊙ **Viehdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch wurde dem Kötter Lackamp in Gievenbeck eine Kuh von der Weide gestohlen. Das Tier ist am Tatort abgeschlachtet worden. Den Kopf ließen die Diebe liegen.

Kirchliches.

✧ **Münster**, 14. Juni. Ernennungen: Pfarrer Heinrich Börs in Lobberich zum Definitor der ersten Definition im Dekanate Kempen; Vikar Hubert Alfers in Rorup zum Vikar in Buldern.

Malteser-Kriegswahrzeichen.

Kommende Geschlechter werden einst mit Begeisterung in der Geschichte unserer Tage von den unvergleichlichen Heldentaten lesen, die unsere tapferen Söhne in Heer und Marine in dem großen Weltkriege verrichten. Nicht minder aber werden sie die herrlichen Liebeswerke bewundern, zu denen echte christliche Nächstenliebe und hoher Opfersinn das deutsche Volk in dieser schweren Zeit befähigten. Ein sichtbares Zeichen dieser Großtaten der katholischen Caritas werden kommenden Generationen die Malteser-Kriegswahrzeichen sein, die auf Anregung der Essener Malteser-Sammelstelle hergestellt und unter dem Protektorat Sr. Eminenz des Herrn Kardinals und Erzbischofs v. Hartmann in der ganzen Diözese verbreitet werden sollen, um neue Mittel zu gewinnen zur Hebung des Malteser-Liebesdienstes zum Besten der schwerverwundeten Krieger.

Der hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof übernahm das Protektorat mit folgendem Schreiben:

Das mir angebotene Protektorat über dies neueste Unternehmen ritterlicher Liebestätigkeit der Malteser-Genossenschaft übernehme ich mit Freuden und mit dem lebhaften Wunsche, daß das Malteser-Kriegswahrzeichen weiteste Verbreitung finde.

Möge das glorreiche Malteserkreuz in jeder katholischen Gemeinde Deutschlands eine ständige Erinnerung werden an den Waffen- und Liebesdienst, die sich in diesem furchtbaren Weltkriege so treu die Hand gereicht haben zum Schutze des Vaterlandes.

Köln, den 1. Mai 1917.
Felix Kardinal von Hartmann,
Erzbischof von Köln.

Die Malteser-Kriegswahrzeichen sind nach künstlerischen Entwürfen ausgeführte Wappenschilder, die das silberne Malteserkreuz auf rotem Grunde sowie Krone und Namenszug der lieben Gottesmutter zeigen und die Inschrift tragen: „Helferin der Christen, bitte für uns!" Dieses Bittgebet ist heute mehr denn je zeitgemäß und von hoher Bedeutung; wendet sich doch auch der Heilige Vater Papst Benedikt XV. am Schlusse seines innigen Friedensgebetes an die Gottesmutter mit den Worten: „Und du, allerseligste Jungfrau, wie früher in den Zeiten größter Not, so hilf uns auch jetzt, beschütze uns und rette uns! Amen."

Die Wappenschilder sollen benagelt werden mit silbernen und goldenen Nägeln, deren Preis sehr niedrig bemessen ist (10 ₰ und höher), um jedem die Beteiligung an dem Liebeswerke zum Besten der schwerverwundeten Krieger zu ermöglichen. Es ist ein Herzenswunsch unseres hochverehrten Oberhirten, daß die Malteser-Kriegswahrzeichen in allen Pfarren der Erzdiözese zur Einführung gelangen. An die Katholiken ergeht darum die dringende Bitte, dem Unternehmen liebevolles Interesse entgegenzubringen und es nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Sie helfen dadurch mit, nicht nur die Leiden der Schwerverwundeten zu lindern, sondern auch ein Denkmal katholischer Caritas zu schaffen, an dem unsere Nachkommen noch in den spätesten Zeiten erkennen sollen, daß wir dem Vaterlande in seiner schwersten Zeit durch opferfreudige Ausübung von edlen Werken der Nächstenliebe die treuesten Dienste geleistet haben.

Wer möchte dazu nicht gern sein Scherflein beitragen?

Näheres darüber, wo und wie in den einzelnen Pfarrämtern die Regelung getätigt werden soll, wird von den Herren Pfarrern oder deren Stellvertretern bestimmt werden.

Provinzielle Nachrichten.

✧ **Bocholt**, 13. Juni. Beim Städtischen Gaswerk stieg der Heiz- und Kraftgasverbrauch von 840 620 Kubikmeter im Jahre 1915/16 auf 933 313 Kubikmeter im Jahre 1916/17. Dagegen verringert sich der Leuchtgasverbrauch infolge der behördlichen Anordnungen (früherer Ladenschluß usw.) von 242 670 Kubikmeter im Jahre 1915/16 auf 186 543 Kubikmeter im Jahre 1916/17. Das Gaswerk bezieht das Gas von der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser". Der Gasbezug ist gegen das Vorjahr um 57 600 Kubikmeter (von 1 594 330 Kubikmeter auf 1 651 930 Kubikmeter) gestiegen. Der Bruttoüberschuß beträgt 106 237,80 ℳ gegen 109 100,70 ℳ im Vorjahre, der Reingewinn 30 238,93 ℳ gegen 39 900,78 ℳ im Vorjahre. Die ordentlichen Abschreibungen betragen 25 075,99 ℳ, die außerordentlichen 5000 ℳ. Beim Städtischen Wasserwerk beträgt der Bruttoüberschuß 49 334,35 ℳ. Hiervon werden 29 532,46 Mark zur Verzinsung des Anlagekapitals und 11 974,10 ℳ zu Abschreibungen verwendet. Beim Städtischen Elektrizitätswerk beziffert sich der Bruttoüberschuß auf 30 965,55 ℳ, der Reingewinn beträgt 15 264,64 ℳ.

* **Bielefeld**, 13. Juni. Konzertmeister Hermann Borkhausen-Bielefeld ist vom Fürsten Leopold zum Fürstlich Lippeschen Hofmusikdirektor ernannt worden.

Bielefeld, 13. Juni. Ein umfangreiches geheimes Lebensmittellager wurde gestern von der hiesigen Kriminalpolizei ausgehoben. Man fand in einem an der Düppelstraße belegenen Hinterhause u. a.: 4 Sack Roggen, 2 Sack Weizen, 12 Sack Kartoffeln, 8 Sack Teckebohnen, 10 bis 11 Zentner Mehl, 4 Zentner Zucker. Die Sachen wurden beschlagnahmt und dem städtischen Lebensmittellager zugeführt. 4 Personen, die in die Angelegenheit verwickelt sind, wurden in Haft genommen. Sie haben, wie bereits festgestellt wurde, seit geraumer Zeit einen umfangreichen Schleichhandel mit Nahrungsmitteln aller Art geführt und die Sachen besonders nach Dortmund, Essen und Köln verschickt.

⊡ **Aus dem Sauerlande**, 13. Juni. Die Loheernte in den Haubergen geht jetzt allgemein zu Ende. Bei bester Witterung hat sich die Arbeit schnellstens und ohne besondere Mühe erledigen lassen. Täglich sieht man Wagen vollbeladen mit Lohe zu den Sammelstellen, Bahnhöfen und Gerbereien fahren. Es wird heute ein Preis bezahlt, der die Arbeit des Lohschälens gut lohnend und deshalb zu einer gern geschehenen Arbeit macht. Jetzt wird man in den Haubergen die stehengebliebenen Stangen schlagen. Auch die Holzpreise stehen hoch, so daß die Hauberge in diesem Jahre einen guten Gewinn abwerfen. Auch Hackstücke in den Haubergen sind sehr begehrt; der Roggen gedeiht hier besonders prächtig. Auf den vorjährigen Hackstücken steht der Roggen ausgezeichnet und verspricht eine reiche Ernte.

Düsseldorf, 13. Juni. Der Erste Generalquartiermeister, Exzellenz Ludendorff, hat aus dem Großen Hauptquartier an den Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet, in welchem er für die hohe Ehrung, die ihm durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt zuteil geworden ist, seinen aufrichtigsten Dank ausspricht. Er schreibt dann weiter: Wenn die Zeit, die ich an der Spitze der 39er verlebt habe, mir schon immer eine besonders schöne Erinnerung war, so werde ich mich jetzt noch enger mit den Geschicken der Stadt und des tapferen Regiments, in dessen Reihe ich durch die Gnade Sr. Majestät nunmehr dauernd aufgenommen bin, verknüpft fühlen. Möge der schönen Stadt nach siegreich erkämpftem Frieden eine segensreiche Zukunft beschieden sein.

* **Köln**, 13. Juni. Gestern fand hier die Generalversammlung der genossenschaftlichen Zentralinstitute des Rheinischen Bauernvereins statt. Die Rheinische Bauern-Genossenschaftskasse nahm den Geschäftsbericht für 1916 entgegen. Der Gesamtumsatz bezifferte sich auf 971,12 Millionen ℳ (i. V. 679,56 Mill. ℳ). Die Bilanz schloß mit einem Aktivkapital von 64 924 732 ℳ ab. Die Guthaben der Kontoinhaber haben sich um 19,68 Mill. ℳ vermehrt, ihre Schulden um 3,6 Mill. ℳ vermindert. Am 31. Dezember 1916 waren 730 Genossenschaften mit 2472 Geschäftsanteilen und einer Haftsumme von 14 832 000 ℳ angeschlossen. Die Bilanz schloß mit einem Gewinn von 93 760 ℳ. Die Bilanz wurde genehmigt, dem Vorstande und Aufsichtsrate Entlastung erteilt. Eine Neuregelung der Pensionsverhältnisse der Beamten wurde beschlossen. In der Mitgliederversammlung des Verbandes rheinischer Genossenschaften wurde mitgeteilt, daß dem Verbande 774 Genossenschaften mit 78 000 Mitgliedern angehören. Der Umsatz der Spar- und Darlehenskassenvereine ist auf 292 Mill. ℳ gegenüber 210 Mill. ℳ im Vorjahre gestiegen. Die Spareinlagen wuchsen von 92 Mill. ℳ auf 106 Mill. ℳ. Der Verband plant, die Genossenschaften kreisweise zu Kreisgesellschaften zusammenzuschließen. Nach Abnahme der Jahresrechnung, die in Ausgabe mit 117 180 ℳ abschließt, wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Die Beiträge wurden in gleicher Höhe wie im Vorjahre beibehalten. Die aus dem Ausschusse des Vorstandes ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

Osnabrück, 13. Juni. Nachdem das Domkapitel am 9. d. M. den Dompastor Buchholz zum Domkapitular gewählt hatte, hat der hochwürdigste Bischof am gestrigen Tage die Ernennung des Neugewählten zum Domkapitular vollzogen. Im Juni 1879 in Eichstätt vom hochw. Bischof von Leonhard zum Priester geweiht, war Domkapitular Buchholz von 1880 bis 1897 in Bissendorf tätig und vom 17. Dezember 1897 an, also fast 20 Jahre, Dompastor hierselbst.

* **Hannover**, 13. Juni. Heute mittag wurde der 75 Jahre alte Schenkwirt Hermann Harmening in seinem Lokale, der Stehbierhalle „Zur Sonne", Luisenstraße 5, mit durchschnittenem Halse ermordet aufgefunden. Eisfuhrleute, die Eis bringen wollten, fanden die Leiche des Harmening, der noch dreiviertel Stunden vorher mit Nachbarn gesprochen hatte, in einer Blutlache vor. Die Kasse des Schanktisches war aufgerissen und durchwühlt, der Anzug des Ermordeten wies Spuren eines vorausgegangenen Kampfes mit dem Mörder auf, von dem bis zur Stunde noch keine Spur vorhanden ist. Da in dem Lokale häufig Rennwetten abgeschlossen wurden, so liegt die Mutmaßung vor, daß es sich um einen Menschen handelt, der aus diesem Grunde das Lokal besuchte oder doch von dieser Tatsache wußte und bei dem Ermordeten Geld vermutet hat. Geraubt worden sind: eine ziemlich neue goldene Repetieruhr mit Sprungdeckel, eine ältere goldene Schlüsseluhr mit Sprungdeckel und ornamentierter Rückseite, eine Doublékette mit viereckigem Medaillon, ein schlichter goldener Ring mit einem kleinen Diamanten, sowie eine Brieftasche von schwarzem Leder mit Fächern und einigen hundert Mark Inhalt und ein etwas abgetragenes braunledernes Portemonnaie mit Metallschieber. Der Mörder muß die Verhältnisse des Lokals genau gekannt haben, sonst konnte er es nicht wagen, eine solche Tat am hellen Mittage in einem zu ebener Erde unmittelbar an belebter Straße belegenen Lokale zu begehen. Der Sohn des Ermordeten, der eigentliche Inhaber der Wirtschaft, steht im Felde. Für ihn verwaltete der Vater das Geschäft. — In der Nacht zum Mittwoch sind Einbrecher in die Lagerräume der Firma Neuberg u. Blank in der Herschelstraße eingedrungen und haben dort Seidenstoffe im Werte von 25- bis 30 000 ℳ gestohlen. Die Diebe haben sich über das Dach eines an der Bahnseite gelegenen Schuppens Eingang in das Haus verschafft, indem sie ein Fenster zertrümmerten. Sie ließen nur gute und teure schwarze und bunte Seiden mitgehen.

Vermischtes.

Leipzig, 13. Juni. Die im sächsischen Vogtlande vorgekommenen Bohrungen haben ausgedehnte Torflager mit einer Tiefe bis 5 Meter ergeben. Man hat deshalb gewerbliche Torfgewinnung in Aussicht genommen, und dieser hat der Sächsische Landeskulturrat Unterstützung zugesagt.

Basel, 13. Juni. Wie die „Basler Nachr." melden, ist der deutsche Soldat, der in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni ohne Paß, mit einem Zivilmantel bekleidet, sich auf Schweizer Gebiet begeben und beim Schmuggeln den schweizerischen Grenzwächter Zumsteg niedergeschossen hatte, vom deutschen Kriegsgericht, das am 11. Juni in Biederthal (Oberelsaß) tagte, wegen Totschlags zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Handels-Nachrichten.

* **Neubeckumer Portlandzement- und Wasserkalkwerke „Zollern" in Neubeckum.** In der am 13. ds. in Essen abgehaltenen Hauptversammlung führte der Vorsitzende zum Geschäftsbericht u. a. aus: Auf die Instandhaltung der Anlagen sei besonders viel Wert gelegt worden, wofür große Summen verausgabt worden seien. Das Jahr 1916 habe sich erheblich besser gestaltet, als die Aussichten zu Beginn des Jahres annehmen ließen. Es sei dem Zementverband im verflossenen Jahr infolge der Besserung der Verhältnisse möglich gewesen, den Werken außer der monatlichen Abschlagszahlung noch eine besondere Vergütung von 73 M je DW. zu gewähren. Der Absatz an Zement habe sich gegen Ende des Jahres immer mehr gesteigert. Die Betriebe konnten jedoch infolge des Kohlenmangels nicht voll ausgenutzt werden. In den letzten drei Monaten sei dem Werke durch den Kohlenmangel ein Ausfall von mindestens 400 DW. entstanden. In den ersten vier Monaten des neuen Jahres habe man weiter unter dem Kohlenmangel zu leiden gehabt. Der Ausfall in dieser Zeit habe mindestens 800—900 DW betragen. Trotz aller Bemühungen seitens des Zementverbandes sei es nicht möglich gewesen, genügend Kohlen zu beschaffen, trotzdem dringende Heereslieferungen vorlagen. Seit Anfang Mai habe sich die Kohlenzufuhr wieder besser gestaltet. Man erhalte die Kohlen jetzt mit dem Schiff bis Hamm, und von dort würden sie mit der Bahn nach Neubeckum befördert. Seit 1. Oktober habe man einen neuen Betriebsleiter eingestellt. Die Drehofenanlage sei seit Dezember wieder in Betrieb genommen worden, wegen des Kohlenmangels habe man die Anlage jedoch nicht voll ausnutzen können. Die Beschaffung der Materialien verursache erhebliche höhere Kosten und seien nur unter den größten Schwierigkeiten zu bekommen. Die Löhne seien ebenfalls wesentlich gestiegen und würden auch weiter steigen. Deshalb sei es erforderlich, daß die Zementpreise sobald als möglich heraufgesetzt würden, da wohl kaum eine Industrie während des Krieges so zu leiden gehabt habe, wie die Zementindustrie. Durch die Eingriffe der Regierung hätten sich die Verhältnisse in der Zementindustrie gebessert. Inwieweit die Regierung auch nach dem Kriege ihre Kontrolle beibehalten werde, lasse sich heute noch nicht sagen, aber ein Auseinandergehen der jetzigen Verbände und Werkvereinigungen nach dem Kriege sei wohl nicht zu befürchten. Die in der Zementindustrie im vorigen Jahre eingesetzten Vereinigungsbestrebungen schienen sich weiter auszudehnen. Auch an die Gesellschaft sei man im vorigen Jahre in dieser Angelegenheit herangetreten; die Verwaltung sei jedoch damals der Meinung gewesen und sei es auch heute noch, daß für Zollern eine Verschmelzung in dieser Zeit verfrüht wäre. Was die Zukunft bringe, lasse sich zur Zeit schwer beurteilen. — Der Jahresabschluß wurde genehmigt. Der Vorsitzende gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß im laufenden Jahre nicht nur der Verlust beseitigt, sondern auch ein entsprechender Gewinn ausgewiesen werden könne. Das der Reihe nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglied Gutsbesitzer Franz Große-Schmidt (Osterfeld) wurde wiedergewählt. Für das durch Tod ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Linnemann soll während des Krieges eine Ersatzwahl nicht vorgenommen werden.

* **Baumwollspinnerei „Rothe Erde" in Bocholt.** In der Hauptversammlung, die am 13. ds. in Dortmund tagte, wurde der bekanntlich wieder einen Verlust ergebende Abschluß genehmigt. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Junker ist eine Neuwahl nicht vorgenommen.

* **Rheiner Maschinenfabrik Windhoff, A.-G. in Rheine.** In der Hauptversammlung wurde die einfache Tagesordnung erledigt und ein der Reihe nach ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt. Das Geschäftsjahr 1916/17 brachte einen Fabrikations-Ueberschuß von 1 124 835 (i. V. 609 066) M. Demgegenüber erforderten Handlungsunkosten einschließlich Zinsen 347 640 (167 612) M. 221 942 (100 671) M wurden für Abschreibungen abgesetzt. Der verbleibende Reingewinn von 555 253 (368 739) M erhöht sich um 94 293 M Vortrag aus dem Vorjahre auf 649 546 M. Es gelangen 15 (15) Prozent Dividende zur Verteilung. Der Betrieb war während des ganzen Berichtsjahres voll beschäftigt, zum Teil in Doppelschicht. Der Umsatz stieg von 2 220 308 M auf 4 064 812 M.

* **Gewerkschaft der Zeche Blankenburg, Hammerthal.** Nach dem Jahresbericht für 1916 zeigt die Förderung auf der Hauptanlage Blankenburg gegen das Vorjahr eine kleine Steigerung. Auch der Betriebsüberschuß stieg von 126 764 M i. V. auf 188 417 M, doch konnte eine Erhöhung der Ausbeute, welche, wie im Vorjahre 50 auf 964 M Kux (36 Kux befinden sich unverändert im Eigenbesitz) betrug, nicht erfolgen, weil der Ausbau der Zeche ver. Hammerthal die verfügbaren Mittel in Anspruch nahm. Die Arbeiten auf der Anlage Blankenburg und im Laurentius-Erbstollen gingen, soweit dies die Kriegsumstände zuließen, planmäßig weiter. Auf der Anlage ver. Hammerthal wurden auf der Stollensohle 4554 Tonnen (i. V. 2137 Tonnen) Kohlen gefördert und abgesetzt. Es handelt sich hier, wie erwartet, um eine gut verkäufliche, esskohlenähnliche Kohle, welche nach Herstellung der geplanten Aufbereitung- und Brikettanlage beste Hausbrand-Nuss- und Stückkohlen und Briketts liefern wird. Im Berichtsjahr wurde ein Betriebsgewinn von 188 417 (i. V. 126 764) M erzielt. Hiervon wurden für Ausbeute 48 200 M (wie i. V.) aufgewendet, Abschreibungen erforderten 140 217 (126 764) M. — Die Gewerkenversammlung am 21. Juni zu Köln soll auch beschließen über Bevollmächtigung des Grubenvorstandes zum Abschluß von Felderverkaufs- und Austausch- sowie Lösungsverträgen.

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Am 27. ds. findet eine Versammlung der Zechenbesitzer statt mit der Tagesordnung: 1. Festsetzung der Beteiligungsanteile in Kohlen, Koks und Briketts für die Monate Juni und Juli 1917. 2. Antrag der Rheinischen Stahlwerke, die Zeche Brassert im Syndikat als ihr Eigentum im Sinne des Syndikatsvertrages und insbesondere die Schachtanlage Brassert gemäß § 18 des Syndikatsvertrages mit ihren bisherigen Schachtanlagen zusammen als ein Ganzes zu betrachten. 3. Geschäftliches.

* **Deutsche Schachtbau-A.-G. in Nordhausen.** Nach dem Geschäftsbericht gestalteten sich im Jahre 1916 die Arbeitsverhältnisse immer schwieriger und ermöglichten nur ein langsames Fortschreiten der wenigen in Betrieb stehenden Anlagen. Immerhin gelang es, den Erdölschacht für die Deutsche Erdöl-Akt.-Ges. trotz der durch die Neuartigkeit der Arbeit gebotenen Vorsichtsmaßregeln in einer besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen recht befriedigenden Zeit fertigzustellen. Bei den beiden Steinkohlschächten in Oberschlesien konnten die Arbeiten wenigstens soweit gefördert werden, daß gegenwärtig auf beiden Anlagen die Gefrierteufe überschritten ist. Der Reingewinn stellt sich auf 133 735 (189 024) M auf 780 611 M gegen 787 528 M i. V. Hieraus sollen, wie schon erwähnt, wieder 25 Prozent Dividende ausgeschüttet und 98 361 (105 278) M auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Die Vereinigung für Draht- und Drahtstiftgroßhändler Deutschlands e. V., Sitz Berlin,** hielt am 9. Juni in München unter dem Vorsitz des Generaldirektors Fritz Huekert eine Mitgliederversammlung ab. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildeten die neuen Verkaufspreise, welche den erhöhten Einkaufspreisen entsprechend geändert wurden. Von allen Seiten wurde es mit lebhafter Zustimmung begrüßt, daß es dem Vorstand gelungen sei, im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden eine einheitliche Verkaufsliste für ganz Deutschland auszuarbeiten.

* **In den Vorstand des Verbandes des Einfuhrhandels** sind, wie aus Berlin gemeldet wird, gewählt worden: Konsul Dimpker, Präses der Handelskammer zu Lübeck, Kommerzienrat Manasse, Obervorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin, Generalkonsul Otto Meyer, Obervorsteher der Kaufmannschaft zu Königsberg, Kommerzienrat Unruh, Obervorsteher der Kaufmannschaft zu Danzig. Die Genannten sind Vorsitzende bezw. stellvertretende Vorsitzende der Einfuhrhandels-Verbände ihrer Wohnsitze. Da auch Hrr Achelis, der Vorsitzende des Bremer Verbandes, dem Vorstande des Verbandes des Einfuhrhandels angehört, so sind in diesem nunmehr alle lokalorganisierten Verbände des Einfuhrhandels Deutschlands vertreten mit Ausnahme des Hamburger Verbandes, mit dem ebenfalls freundschaftliche Beziehungen bestehen.

* **Weitere Preiserhöhung für Spiegelglas.** Der „Köln. Ztg." zufolge hat der Verein deutscher Spiegelglasfabrikanten im Hinblick auf die steigende Bewegung der Roh- und Hilfsstoffpreise, der Arbeitslöhne sowie aller sonstigen Selbstkosten auf die Preise aller Glaskategorien einen Teurungszuschlag von 20 Prozent mit Wirkung vom 10. d. M. eingeführt.

* **Aus der internationalen Textilindustrie.** Indirekte Berichte aus Spanien und Portugal melden eine fast vollständige Stockung in den Textilbetrieben beider Länder; auch in Holland ist die Geschäftslage in dem Zweige wesentlich ungünstiger als in den Vormonaten geworden. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß es jetzt endlich möglich geworden ist, die seit Monaten in Holland lagernden, von Amerika bestellten Stickereiwaren zu expedieren. Die Geschäftslage in den skandinavischen Ländern bleibt verhältnismäßig befriedigend. In Japan und in Amerika sind alle Betriebe des Zweiges voll beschäftigt. Für die Textilindustrie Rußlands wird die Lage immer schwieriger.

Devisenkurse.

Berlin, 14. Juni. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für:

	Geld 13. 6.	Geld 14. 6.	Brief 13. 6.	Brief 14. 6.
Holland	274,75	274,75	275,25	275,25
Dänemark	189,50	189,50	190,00	190,00
Schweden	199,25	199,25	199,75	199,75
Norwegen	193,75	193,75	194,25	194,25
Schweiz	131,625	131,625	131,875	131,875
Oesterreich-Ungarn	64,20	64,20	64,30	64,30
Bulgarien	80,50	80,50	81,50	81,50
Türkei	20,60	20,60	20,70	20,70
Spanien	125,50	125,50	126,50	126,50

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Merceda, für den Anzeigen- und Reklameteil: Matthias Lüdert, beide in Münster.

Bekanntmachung

Nr. 9090/3. 17. K. III. 1.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

Vom 15. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 *) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 **) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

1. Elektromotoren von 2 PS (1,5 kW) an aufwärts nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von 2 kW bzw. kVA an aufwärts nebst Zubehör,
3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 kW bzw. kVA an aufwärts, an der Sekundärseite gemessen, nebst Zubehör,
4. Transformatoren von 2 kVA an aufwärts nebst Zubehör,
5. Schaltapparate, Sicherungs-, Anlaß- und Regulierapparate, Meßinstrumente usw. für Stromstärken von 200 Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

§ 2.

Beschlagnahme. Wirkung.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3.

Veränderungs- und Verfügungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme sind die Benutzung der Gegenstände zum bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie alle Veränderungen gestattet, welche zur Erhaltung der Gegenstände im gebrauchsfähigen Zustande erforderlich sind, z. B. Ausbesserungen. Ferner sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, wenn sie auf Grund eines schriftlichen Ersuchens oder einer Einwilligungserklärung des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes Abt. K. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, erfolgen. Anträge auf Einwilligung zu Veränderungen oder Verfügungen (z. B. auf Grund von Verkauf, Vermietung usw.) sind an die zuständigen Maschinenausgleichstellen zu richten, welche die Anträge nach Begutachtung dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zur Entscheidung zuleiten. Für die Betriebsmittel der öffentlichen Elektrizitätswerke wird die Genehmigung zu Veränderungen oder Verfügungen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El, Berlin SW 11, Königgrätzerstr. 28 übertragen.

§ 4.

Meldepflicht.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen der Meldepflicht.

§ 5.

Ausnahmen von der Meldepflicht.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind die im § 1 genannten Gegenstände, sobange sie regelmäßig gewerblich in einem Betriebe benutzt werden, der unter § 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1333) fällt. Nicht regelmäßig benutzte Gegenstände der im § 1 genannten Art sind auch von diesen Betrieben zu melden.

Allgemein ausgenommen von der Meldepflicht sind ferner eingebaute Gegenstände für in Betrieb befindliche Aufzüge (Fahrstühle).

§ 6.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Alle Personen, welche Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen,
2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 7.

Stichtag. Meldefrist.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der am 15. Juni 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldekarten (§ 8) an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. K. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, zu erfolgen und zwar bis zum 30. Juni 1917 (Meldetermin).

Innerhalb einer Woche sind ferner zu melden meldepflichtige Gegenstände, die erst nach dem 15. Juni 1917 in Besitz, Gewahrsam oder Zollaufsicht einer nach § 6 meldepflichtigen Person gelangen, oder durch Aufhören einer auf § 5 beruhenden Ausnahme oder durch Fertigstellung meldepflichtig werden.

Jede Veränderung des Gewahrsams oder der Eigentumsverhältnisse von meldepflichtigen Gegenständen (Zulässigkeit siehe § 3) ist von demjenigen, der bisher für den Gegenstand meldepflichtig war, auf besonderem Vordruck (Bestandsveränderungsnachweis) dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zu melden. Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind in gleicher Weise wie die Meldekarten anzufordern (§ 8).

§ 8.

Art der Meldung.

Die Meldung hat für jeden Gegenstand auf besonderer Meldekarte in zweifacher Ausfertigung zu erfolgen. Für die Meldung sind die amtlichen Vordrucke zu benutzen, die vom Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt sowie von den zuständigen Maschinenausgleichstellen auf Anforderung übersandt werden.

Es sind 6 Arten von Meldekarten vorhanden mit den Kennbuchstaben

A. für Gleichstrommaschinen (Motoren und Generatoren),
B. für Wechsel- (Drehstrom-) Motoren,
C. für Wechsel- (Drehstrom-) Generatoren,
D. für Motorgeneratoren und Umformer,
E. für Transformatoren,
F. für Apparate.

Beim Anfordern der Meldekarten ist die gewünschte Gattung nach Kennbuchstaben und die erforderliche Anzahl zu bezeichnen.

Die Meldekarten dürfen zu anderen Mitteilungen nicht benutzt werden. Von der erstatteten Meldung ist eine dritte Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten und aufzubewahren.

§ 9.

Enteignung.

Es muß damit gerechnet werden, daß die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) im Bedarfsfalle enteignet werden, falls ein vom Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zuvor anempfohlener freiwilliger Verkauf oder eine derartige Vermietungen nicht innerhalb 8 Tagen zustandekommt.

Kommt im Falle der Enteignung eine Einigung bezüglich des Uebernahmepreises nicht zustande, so entscheidet das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Viktoriastraße 34.

§ 10.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung sowie die Herkunft und der Nachweis der etwaigen Verfügungsberechtigung — Datum und Geschäftsnummer des Schreibens der zuständigen Behörde ist anzuführen — ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige ein derartiges Lagerbuch bereits führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten Beamten der Militär- oder Polizeibehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. K. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194 — nicht an die zuständige Maschinenausgleichstelle —, zu richten. Der Kopf der Zuschrift ist mit den Worten „Betrifft elektrische Maschinen" zu versehen. Oeffentliche Elektrizitätswerke haben Anfragen und Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El, Berlin SW 11, Königgrätzerstr. 28, zu richten.

§ 12.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 15. Juni 1917 in Kraft. Gleichzeitig wird die Bekanntmachung vom 15. Oktober 1915, Nr. 2519/8. 15. B. 5, betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate, aufgehoben.

Münster, den 4. Juni 1917.

Das Königl. stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Frhr. v. Gont.

K.-R.-Gr. Nr. 28400. General der Infanterie.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend ℳ wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . . .
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend ℳ bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Bücher nicht einrichtet oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Bücher einrichtet oder zu führen unterläßt.

Cölnische Stiftungen.

(Die Bekanntmachungen über erledigte Stiftungen in dem „Kölner Tageblatt" in Cöln und in der „Trierschen Landeszeitung" in Trier sind eingestellt worden.)

Folgende Stiftungen sind erledigt:

1. **Baursch**, f. verwandte Knaben u. Mädchen, subs. f. solche aus der Pfarre Niedercassel-Ückendorf (Siegkreis), z. Studium. — 2. **Beissel**, f. Verwandte, subs. f. Knaben aus der St. Foillans-Pfarre in Aachen, die sich der kath. Theol. widmen wollen, von Sekunda an z. Gymn.- und theol. Stud. — 3. **Bilchoffs**, f. Verwandte, subs. f. Gebürtige aus dem Kirchspiel Waldfeucht, von Tertia an z. Gymn.-, phil., theol. u. jur. Studien. — 4. **Bochem-Dresen**, f. verwandte Knaben, welche studieren, od. ein Handwerk, eine Kunst, die Handlung od. die Landwirtschaft erlernen oder sich dem Lehrfache oder Militärfache widmen, zur Ausbildung. — 5. **Braun**, f. verwandte Knaben z. Stud., event. f. 14 Jahre alte verwandte Mädchen z. Ausbildung, subs. f. Abkömmlinge der Familie von Dr. Bauerband aus Bonn und von Drofte-Hülshoff aus Würzburg, eventl. Söhne aus der Pfarre Gey, z. Stud. — 6. **Busaeus**, f. Verwandte aus der Linie Richelmans, subs. f. Gebürtige aus Schwalm, Betzenburg, Rath, Lennep und aus der Umgegend, v. 10. Jahre an z. Gymn.- und phil. Stud. — 7. **Calenberg**, f. Verwandte z. Stud. — 8. v. **Caspars**, f. 8 Jahre alte Verwandte aus der Familie v. Mylius, z. Stud. bezw. z. Ausbildung bis z. vollendeten 25. Lebensjahre. — 8 a. **Clerfien**, für Verwandte z. Gymn.- u. Univ.-Stud. — 9. **Cofferen**, f. Verwandte, subs. f. Stud. aus Erkelenz, z. Gymn.-, phil. und theol. Stud. — 10. **Cremer Werner**, f. Verwandte, subs. f. Gebürtige aus Merken, eventl. aus der Nachbarschaft, v. Sekunda an z. Gymn.- u. phil. Stud. — 10 a. **Cremer Wilhelm**, f. verwandte Knaben u. event. Mädchen, z. Stud. u. höherer Bildung, eventl. z. Erlernung eines Handwerks od. Gewerbes. — 11. **Dufiel**, f. Verwandte, subs. Stud. aus Wipperfürth, z. Gymn.- u. phil. Stud. — 12. v. **Groote**, — a) f. unverheiratete männl. Verwandte von der Tertia an z. Gymn.- und Univ.-Stud. bis zum vollendeten 30. Lebensjahre, eventl. f. unverheiratete männl. u. weibl. Verwandte v. vollend. 10. bis 25. Lebensjahre z. anderweitiger Bildung und Versorgung. — 13. v. **Groote**, f. arme, in Cöln geborene Handwerkslehrlinge aus Cöln. — 14. **Harnischmacher**, f. Verwandte, subs. f. bedürftige und würdige Stud. aus Cöln, von Tertia an z. Gymn.- u. Univ.-Stud. — 15. **Henot**, f. Verwandte, subs. f. bedürftige Jünglinge aus dem Dorfe Limont, Diözese Lüttich, eventl. aus d. Stadt und Diözese Cöln, z. Gymn.- und Univ.-Stud. — 16. **Heuser** f. verwandte Knaben z. Erlernung eines Handwerks und f. verwandte Mädchen z. Erlernung d. Küche u. Kochkunst. — 17. **Hintzen**, a) f. Verwandte z. Stud. d. Theol. (Univ. u. Seminar), eventl. z. Ausbildung f. den Lehrerstand in einem Lehrer- oder Lehrerinnenseminar; — b) f. Verwandte z. Erlernung eines Geschäftes oder Handwerks. — 18. **Horn**, f. verwandte Knaben z. Gymn.- und theol. Stud., eventl. für verwandte Mädchen z. Ausbildung. — 19. **Janssen**, — a) f. Verwandte, subs. f. Jünglinge aus Horst (Provinz Limburg) bezw. aus d. Nachbarorten, z. phil., theol. und jurist. Stud., bezw. v. vollend. 12. Jahre ab zu Gymn.-Stud.; — b) f. verwandte Knaben u. eventl. Mädchen z. Besuche der Volksschule; — c) f. verwandte Handwerkslehrlinge. — 20. **Kampmann**, f. 13 Jahre alte unverheiratete verwandte Mädchen z. Ausbildung. — 21. **Kann**, f. Verwandte, subs. Stud. aus Rheinbach, z. Stud. auf einem Gymn., Realgymn. u. Progymn. — 22. **Kochs, Arn. u. Pet.**, f. verwandte Mädchen z. Ausbildung eventl. f. verwandte Handlungs- u. Handwerkslehrlinge. — 23. **Königs**, f. Verwandte von Obertertia an z. höheren Stud. — 24. **Kremers, Agnes**, f. bedürftige Verwandte, subs. f. andere bedürftige Jünglinge, z. Gymn.- u. theol. Stud. — 25. **von der Leyen**, f. verwandte, subs. f. andere Gymn. u. Stud d. Phil. — 26. **Loolus**, f. bedürftige Verwandte z. Gymn.-, phil., theol. u. jurist. Stud. — 27. **Mathijius**, f. Verwandte z. Stud. d. Theol., eventl. f. kath. Schulamtskandidaten an den Cölner humanistischen Gymnasien. — 28. **Moog**, f. Verwandte z. Stud., z. Ausbildung, z. Gründung v. Geschäften, z. Ankauf v. Häusern bezw. z. Unterstützung. — 29 **Müller, Heinrich**, f. Verwandte, subs. f. Jünglinge aus Sindorf, z. Erlernung eines Handwerks. — 30. **Nevermöll**, f. verwandte Knaben u. Mädchen aus Duisburg od. aus Cöln, subs. f. Knaben aus der St. Columba-Pfarre in Cöln u. f. Mädchen aus der Pfarre St. Maria-Himmelfahrt in Cöln z. Besuche der Volksschule. — 31. **Orth von Hagen**, f. Verwandte, bezw. f. Nachkommen d. Testamentsvollstrecker, subs. f. arme Jünglinge aus Geseke, a) von Obersekunda an z. Gymn.-, phil., theol. u. jurist. Stud., — b) z. Erlernung der Kaufmannschaft od. eines Handwerks. — 32. **Otten**, f. Verwandte z. Gymn.-, phil., theol. u. jurist. Stud., subs. f. arme Jünglinge v. Quarta an zu Gymn.- u. phil. Stud. — 33. **Pfeiser, Emil**, f. verwandte Knaben von Obertertia an z. höheren Stud., oder f. verwandte Mädchen zur Ausbildung. — 34. **Pheiffer, Josephine**, f. bedürftige verwandte Knaben, in denen Ermangelung f. bedürftige verwandte Mädchen, z. Stud. bezw. z. Ausbildung bis zum vollend. 25. Lebensjahre. — 35. **Pluiren**, f. 15 Jahre alte Verwandte, subs. f. bedürftige Gebürtige aus Rees, v. der Sekunda an z. Gymn.- u. theol. Stud. — 36. **Rensing**, f. Verwandte, subs. f. Jünglinge aus Kaiserswerth z. Gymn.-, phil., theol. u. jurist. Stud. — 37. **Scheiff**, f. verwandte od. andere in Cöln od. im Neuß Gebürtige z. Gymn.- u. phil. Stud. — 38. **Schiffers**, f. Verwandte z. Gymn.- u. Univ.-Stud., einschl. Ausbildung in einem Seminar. — 39. **Schweigeler**, f. Verwandte v. Quarta an z. Gymn.- u. Univ.-Stud. — 40. **Seulen, Cöln. Stiftg.**, — a) f. männl. Abkömmlinge der Schwester des Stifters z. Gymn.- u. Univ.-Stud.; — b) für 11, eventl. 10 Jahre alte Mädchen aus der Nachkommenschaft der Schwester d. Stift. z. Ausbildung. — 41. **Seulen—Jül. Stiftg.** — f. Knaben u. Mädchen aus der Nachkommenschaft der Schwester ds Stift., z. Besuche d. Volksschule, f. Knaben eventl. auch z. Gymn.-, phil., theol. und jurist. Stud. od. z. Erlernung eines Handwerks u. f. Mädchen zur weiteren Ausbildg. — 42. **Spee**, f. arme verwandte Knaben zu Gymn.- u. phil. Stud., eventl. f. arme verwandte Mädchen zur frommen Erziehung od. z. Aussteuern bei Antritt des Ehe- od. des Ordensstandes; subs. f. arme Waisenknaben aus dem Waisenhause in Cöln z. Ausbildg. — 43. **Swolgen, Joh.**, a) f. 16 Jahre alte Verwandte, subs. bedürftige Stud., welche im Linfsrhein. Teile der Erzdiözese Cöln, od. im Herzogtum Geldern, od. in Swolgen, der Grafschaft Kessel und den Städten Ruymwegen, Roermond, Venlo u. Geldern geboren sind, z. Stud. der Phil. als Ausbildg. f. den geistl. Stand, — b) f. 18 Jahre alte Verwandte, subs. Stud. aus Swolgen u. dem Kesselschen Gebiete (Herzogtum Geldern), sodann für Berechtigte wie bei a), z. Stud. d. Theol., — c) f. 18 Jahre alte Berechtigte wie bei b) z. Stud. d. Rechtswissenschaft behufs Ausbildg. f. den geistl. Stand. Alle Bewerber müssen sich zum geistl. Stande, die Ortsberufenen auch zur Erstattung der Hälfte der Stipendien für den Fall verpflichten, daß sie nicht zum geistl. Stande übergehen. — 44. **Tholen**, f. 14 Jahre alte Verwandte, subs. Jünglinge aus Waldfeucht bezw. aus Cöln, von Quarta an z. Gymn.- und theol. Stud. — 45. **Tillouz**, f. 9 Jahre alte Verwandte z. Gymn.- u. phil., theol. od. jurift. Stud., subs. f. Gebürtige aus dem Gebiete von Cheratte b. Lüttich z. Gymn.- und phil. Stud. — 46 **Venlo, Ger.**, f. Nachkommen v. Johann Bötgenius u. Armelia Gercon, bezw. von Adam Senhem, von Tertia an z. Gymn.- u. Univ.-Stud. — 47. **Walschartz**, f. 15 Jahre alte Verwandte, subs. f. Gebürtige aus dem Orte u. dem Gebiete von Tongern, z. theol. Stud. — 48. **Wellinck**, f. Verwandte, subs. f. Jünglinge aus Loer u. Alsenberge, v. zweiten Halbjahr der Obertertia an z. Gymn.-, phil., theol. u. jurist. Stud. — 49. **Wolff**, f. Verwandte, subs. f. Jünglinge aus der Pfarre und dem Flecken Billerbeck, von Sekunda an z. Gymn.- u. Univ.-Stud.

Den auf ganze Bogen zu fertigenden schriftlichen Anmeldungen sind beizufügen: Von Univ.-Studenten das Reifezeugnis und ein amtlich beglaubigter Auszug aus dem Anmeldebuche über alle belegten Vorlesungen. Von Gymnasiasten das letzte Gymnasialzeugnis und eine amtliche Bescheinigung des Anstaltsdirektors über die Konfession des Bewerbers. Von anderen Bewerbern der von der Handwerkskammer oder von der Innung anerkannte Lehrvertrag oder ein amtlicher Nachweis über das Vorhandensein der zum Stiftungsgenusse erforderlichen Eigenschaften und ein amtlicher Religionsnachweis.

Die Anmeldungen sind möglichst bald, spätestens aber bis zum **16. August 1917**, an die nachbezeichnete Verwaltung zu senden.

Cöln (Berenshof Nr. 6), den 15. Juni 1917.

Die Verwaltung der Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Am Montag, den 11. Juni, empfingen wir die schmerzvolle Trauernachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

Unteroffizier

J. Hovest-Engberding

Inhaber des Eisernen Kreuzes

in einem Feldlazarett, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im jugendlichen Alter von 21 Jahren am 5. Juni die treue Erfüllung seiner Pflicht gegen das Vaterland mit dem Tode besiegelte.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Greven, Hembergen, Emsdetten, Senne, den 12. Juni 1917.

Das Seelenamt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden, findet am Montag, den 18. Juni, morgens 8 Uhr statt. 2885

Das Jahres-Seelenamt
für den hochwürdigen Herrn Stadtdechanten
Pfarrer Bernard Müer
findet Samstag, den 16. Juni, morgens 8 Uhr in der St. Lambertikirche statt, wozu hierdurch freundl. eingeladen wird. 2843

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Bern. Heinr. Franke
geb. Elise Grotemeyer
findet am Samstag, den 16. Juni, morgens 9 Uhr in der St. Lambertikirche statt. Verwandte und Freunde werden hierzu freundlichst eingeladen. 2842

Hierdurch teile ich mit, daß mein

Uniform- und Militär-Effektengeschäft

mit dem heutigen Tage von Herrn H. von der Reith käuflich erworben wurde.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger beweisen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Theodor Middendorf.

Im Anschluss an obige Anzeige gebe ich bekannt, daß das Geschäft unter gleicher Firma von mir weiter geführt wird.

Ich werde bestrebt sein, durch allerbeste Bedienung das Vertrauen der geschätzten Kundschaft zu erhalten und halte mich bei Bedarf empfohlen.

Hochachtungsvoll
2846 **H. von der Reith.**

Münster i. W., den 15. Juni 1917.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich ℳ der Einlage:	7,248	8,214	9,612	11,436	14,196	15,180

bei läng. Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich höh. Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark. Jn Tarife und nähere Auskunft durch:
Emil Hornung, Kaufmann in Münster, Achtermannstr. 16!

Junge Kontoristin
die mit der Rechtschreibung und der Bedienung der Schreibmaschine vertraut ist, für eine Tätigkeit ähnlicher Art
sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften unter 2807 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht treues, selbständiges, beliebtes Mädchen oder
einfaches Fräulein
für meinen Landhaushalt, nicht unter 20 Jahren, tüchtig, Zeugnis-Abschriften, Lohnansprüche, bisherige Tätigkeit erbeten
Frau Oberstleutnant v. Pastau, 2715 Winningen (Mosel).

Suche zum 1 oder 15. Juli ein evangelisches
Kindermädchen,
welches Hausarbeit übernimmt bei guter Behandlung und Verpflegung
Frau Rittmeister Mylius, 2845 Burgstraße 4

Erfahrenes Mädchen
zum Alleindienen für sofort oder 1. Juli gesucht. 2815
Frau Heinr. Doeckel, M.-Gladbach, Rheinland, Hofstraße 83.

Zuverlässiges sauberes 2834
Mädchen
für Küche und Haus bei gutem Lohn zum 1. Juli gesucht.
Frau Else Wendt, Quedlinburg, Bahnhofstraße.

Suche zum 1. Juli einfaches, braves, kath 2746
Küchenmädchen.
Berücksichtigt u. Reinlichkeit Bedingung. Zeugnisse einsenden an Prinzessin Fr. zu Salm-Salm, Loburg, Coesfeld i. W.

Es findet noch
ein junges Mädchen
liebevolle Aufnahme zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushaltes unt. meiner pers. Leitung. Kochen, Backen, Einmachen. Haushaltungs-Pensionat. Privat-Pension. 2832
Mülheim-Ruhr, Gerrystraße 6.

Ein stilles, kath., 25jähriges Mädchen aus Arbeiterfamilie sucht liebevollen 2776
Landaufenthalt
gegen monatliche Vergütung.
Alb. de Bucourt, Essen, Nordstraße 9. 11. Et.

Dame, Kriegs-Flüchtling, lange Jahre
Erzieherin
in Paris in erstklassiger Familie, ganz perfekt in Französisch und Klavier, sucht zum 1 August oder eher gleiche Stellung in katholischer Weg- und Nähere durch das katholische Pfarramt in Stendal (Altmark). 2782

Suche für meine Tochter
Lehrstelle
bei einer tüchtigen kath. Näherin.
Bernh. Große-Lengerich, Harsewinkel. 2833

Herrschaftl. 1. Etage
im Hause Heilstraße 5 (St. Mauritz), 5 Zimmer, Fremdenzimmer und eine Mansarde, Badezimmer, Küche usw., elektr. Licht, zum 1. Oktober d. J. zu 1100 Mark zu vermieten.
Näheres Hamann, Hausmeister, Heilstraße 5. 2829

Kinderlos. Ehepaar sucht 4—5räum.
Wohnung
mit Zubehör für sof. oder später. Offerten unt M. W. 681 an das Central-Zeitungs-Bureau. 279

Familiennachrichten.

Sterbefälle: 11. Juni. Arbeiter Bernardus Spreen, 24 J. — 12. Juni. Gerichtsvollzieher a. D. Friedrich Hohmann, 54 J. — Witwe Josefa Laackmann, 20 J. — 13. Juni. Witwe Anna Hollmann geb. Hülsmann, 44 J.

Trauer-Anzeigen
(auch Sonntags)
Totenzettel, Dank- und Besuchskarten
in Buch- und Steindruck
Heinrich Buschmann
Buch- und Steindruckerei
Drubbel 17/18

---

ff. Rauchtabak
5 Pfund netto Postpaket
50 Mark 2804
franko gegen Nachnahme.
Fr. Paul Berghaus,
Herringen bei Hamm.

Rasierseife
ist knapp, doch **Trixo** hilft dem Uebel ab. —
Solange der Vorrat reicht: St. Mk. 3.50, 3 St. Mk. 10.00.
Versand nach auswärts p. Nachn.
Reinoldus-Drogerie
Otto Schorre Nachf.
Dortmund Brückstraße 54.

Spargel,
75 Pfg. per Pfund, täglich frisch Post- und Bahnversand 2755
C Tegtmeyer, Stendal.

Für mein Detailgeschäft suche noch
Zigarren
von Mark 100 bis 170. — und erbitte Offerten per Nachn. M. Schloss, Hamburg, Rutschbahn 2. Tel.-6 2775
Telegr.-Adr.: Kaiserschloß. M 82

Landaulet,
gebraucht, bestellbar, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2841 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tücht. Vertreter
für Massen-Artikel sofort gesucht.
Offerten erbeten an Otto Laube, Bielefeld, Pützerweg 10. 2838

Friseurgehilfe
findet angenehme Stellung bei
Jos. Lagers,
Teigterstraße Nr. 23. 2844

Für bald
Küche u. 2 Zimmer
zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 2822 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Große Auswahl! Zeitgemäße Muster!
Klein-Lederwaren
wie: Geldbörsen, Scheintaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen etc.
kauft man vorteilhaft im Spezialhaus
Münster i. W. **Engelhard & Co.** Ludgeristr. 110 Fernruf 1102.



Leo-Kragen
von mir erfunden, in pa. Leinen stets vorrätig in den Höhen von 8½ bis inkl. 5 cm, ebenso pa. Stoffwäsche in 4 cm Höhe, sowie fein gearbeitete, reinwollene Biretts etc.
Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen.
Werner Hüsing, Wäschef. u. Manuf.-G., **Münster i. W.**

W. A. Falger, Münster i. W., Frauenstr. 43
empfiehlt seine anerkannt feinsten handgearbeiteten kunstgewerblichen Gebrauchs- und Luxusgegenstände zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken. Elektrische Tischlampen und Kronleuchter, gediegenster Künstlerschmuck, Intarsia, Filigran, Email, Messing- und Broncearbeiten. Ueberhaupt das Schönste deutschen Kunstgewerbes. Besichtigung ohne Kaufzwang! Lesbare Preise! Alle Preislagen! Größtes Lager ausschließlich bester kunstgewerblicher Metallarbeiten am Platze. 2468

Laufen
Guitarren
Mandolinen
in allergrößter Auswahl zu billigen Preisen.
Bisping sche Instrumentenhandlung
Prinzipalmarkt 12. 2847

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahrenes, braves, kath.
Mädchen,
nicht unter 18 Jahr., zum 1. Juli gesucht. 2797
Geschw. Schulte, Wattenscheid, Südstraße 1.

Zuverlässiges 2840
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gesucht, welches auch Kinderpflege versteht.
Frau Krüger,
Münster i. W., Hammerstraße 2.